

*100
Jahre
SPD - Ortsverein Harsefeld*



10. August

1913

bis

2013

Ein Hinweis für Leser dieser Festschrift

Texte die mit ... „text“ (P). beginnen bzw. enden sind Zitate aus den jeweiligen Protokollen.

Viele Texte wurden der Festschrift „75 Jahre vom August 1988“ entnommen, die durch die wesentliche Mitwirkung von Lothar Marg und Hartmut Lautenschläger erstellt wurde.

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts:

Erwin Cordes, Gierenberg 11 a , 21698 Harsefeld

Herausgegeben durch den Ortsverein **Harsefeld**
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Harsefeld, im August 2013



Harald Koetzing
Vorsitzender des Ortsvereins Harsefeld
der Sozialdemokratischen Partei Deutschland

den 10. August 2013

**Grußworte zum 100-jährigen Bestehen
des SPD-Ortsvereins Harsefeld**

Liebe Genossinnen und Genossen,

wieder einmal ist die Zeit schnell vergangen!

Wir haben vor 10 Jahren den 90. Geburtstag des SPD-Ortsvereins Harsefeld gefeiert.

In der Zwischenzeit ist wieder einmal viel geschehen. Ab 2011 stellt im Flecken Harsefeld die SPD den Bürgermeister. Mit den Bündnis 90/Die Grünen und der FWG wurde Michael Ospalski zum Bürgermeister gewählt. In der SG-Harsefeld wird der Ratsvorsitz ebenfalls von Michael Ospalski besetzt. Auch hier wurde er mit den Bündnis 90/Die Grünen und der FWG gewählt. Die Wähler entschieden 2013 bei der Landtagswahl, dass die SPD mit dem Koalitionspartner Bündnis 90/ Die Grünen Stephan Weil zum Ministerpräsidenten wählten.

Die Begriffe – Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – sind uns auch heute noch genauso wichtig wie vor 100 Jahren den Gründern des Ortsvereins. Wir werden uns auch weiterhin für sozialdemokratische Ziele einsetzen.

Der Begriff Freiheit steht für respektieren Andersdenkender.

Unter Gleichheit meinen wir Gleichwertigkeit aller, unabhängig von seiner Herkunft und Leistungsfähigkeit.

Brüderlichkeit steht für Menschlichkeit und Wärme.

Eurer
Harald Koetzing



EIN BESSERES LAND
KOMMT NICHT VON ALLEIN.

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
PARTEIVORSITZENDER

An den
SPD-Ortsverein Harsefeld

Zum 10. August 2013

Grußwort zum 100. Jubiläum des SPD-Ortsvereins Harsefeld

Liebe Genossinnen und Genossen,

zum 100. Jubiläum des Ortsvereins Harsefeld übersende ich Euch aus dem Willy-Brandt-Haus meine herzlichen Glückwünsche.

Jubiläen wie dieses sind Anlass zum Rückblick: Die SPD ist die älteste demokratische Partei in Deutschland. Seit 150 Jahren kämpft die Sozialdemokratie für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie. In diesen Jahren war sie immer Teil einer internationalen Freiheitsbewegung. Die Geschichte der Demokratie in Deutschland ist nicht von der Geschichte der Sozialdemokratie zu trennen. Die Mitglieder der SPD – Frauen und Männer – haben Freiheitsrechte und Demokratie erstritten, das Frauenwahlrecht erkämpft und sich jeder Diktatur widersetzt. Weitsichtig und tapfer haben sich die Mitglieder der SPD dem Nationalsozialismus in den Weg gestellt. Diesen mutigen Einsatz haben viele Genossinnen und Genossen mit ihrem Leben bezahlt. Ihre Opfer für Freiheit und Demokratie sind uns dauerhafte Mahnung und Verpflichtung.

Auch nach der Befreiung 1945 stand die SPD auf Seiten von Demokratie und Freiheitsrechten. In der Sowjetisch Besetzten Zone kämpften aufrechte Sozialdemokraten gegen die Zwangsvereinigung mit der KPD. Als 1989 mutige Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in der DDR eine eigene Partei gründeten, läuteten sie damit das Ende der Diktatur der SED ein.

Die zweite deutsche Demokratie in der Bundesrepublik hat die SPD entscheidend geprägt. Seit dem Godesberger Programm von 1959 versteht sich die SPD als linke Volkspartei in der Mitte unserer Gesellschaft, die für alle Menschen in unserem Land offen ist.

SPD-Parteivorstand
Willy-Brandt-Haus
Wilhelmstr. 141
10963 Berlin

Fon 030 25991-500
Fax 030 25991-410
parteivorstand@spd.de
www.spd.de

SEB AG
Berlin
BLZ 100 101 11
Konto 1000 435 800

facebook.com/SPD
 youtube.com/SPDvision
 twitter.com/SPDde

In ihren Regierungszeiten hat die SPD viel erreicht. Die Ostpolitik unter Willy Brandt hat den Eisernen Vorhang erst durchlässiger gemacht und später geholfen, ihn ganz zu überwinden. Helmut Schmidt hat in schwierigen Zeiten Ökonomie und Soziales zusammengebracht. Mit Gerhard Schröder haben wir die bleierne Last der Kohl-Jahre überwunden und eigenständige außenpolitische Verantwortung bewiesen. Das Nein zum Irak-Krieg bleibt ein sozialdemokratisches Verdienst.

Auch in Oppositionszeiten gilt: Die SPD wird gebraucht. Die sozialdemokratische Idee erreicht die Menschen seit 1863. Die Idee der Freiheit von Not und Unterdrückung. Aber auch die Idee der Freiheit, aus seinem Leben etwas machen zu können. Die Idee, dass man nicht gebunden ist an Herkunft, Geschlecht oder Hautfarbe. Die Idee von einem offenen und freien Lebensweg, den jeder Mensch ohne Hürden beschreiten kann. Wir wissen diese sozialdemokratische Idee fest in der Mitte Deutschlands verankert. Sie ist hochmodern. 2013 ist ein Jubiläumsjahr für die SPD. Es ist zugleich ein Wahljahr, in dem wir dafür kämpfen, dass die Regierungspolitik in Deutschland wieder an sozialdemokratischen Werten ausgerichtet wird.

Ich weiß, was in den Ortsvereinen und Unterbezirken jeden Tag geleistet wird. Für diese mühsame, ausdauernde Arbeit danke ich Euch allen sehr herzlich. Sie ist ein großer Schatz für unsere Partei. Meine Bitte: Bringt Euch ein in die Arbeit der SPD. Für eine starke, selbstbewusste und erfolgreiche SPD brauchen wir Eure Ideen, Eure Erfahrungen und Eure Kraft. Helft mit, die sozialdemokratische Idee jeden Tag mit Leben zu erfüllen und das Leben der Menschen besser zu machen.

2013 wird der Ortsverein Harsefeld 100 Jahre alt. Die SPD feiert 2013 sogar ihren 150. Geburtstag. Ein Sieg bei der Bundestagswahl wäre ein schönes Geschenk für uns alle in diesem Jubiläumsjahr.

Dafür wollen wir arbeiten.

Mit einem herzlichen Gruß



Sigmar Gabriel

100 Jahre SPD Harsefeld von 1913 bis 2013

Wir streiten für die Demokratie. Sie muss die allgemeine Staats- und Lebensordnung werden, weil sie allein Ausdruck der Achtung vor der Würde des Menschen und seiner Eigenverantwortung ist.

(Grundsatzprogramm der Sozialdemokratischen Partei Bad Godesberg 1959)

In diesem Jahr feiert der SPD-Ortsverein Harsefeld sein 100-jähriges Bestehen. Aus alten Protokollbüchern, Akten der Gemeindeverwaltung, der Examensarbeit „Untersuchung eines ländlichen Ortsvereins der SPD“ und nicht zuletzt durch mündliche Überlieferung ist diese Broschüre entstanden.

Die Texte sind weitestgehend der Festschrift zum 75ten Geburtstag entnommen an der Lothar Marg und Hartmut Lautenschläger mitwirkten.

Vor 163 Jahren, 1848, schrieb Ferdinand Freiligrath, man nannte ihn auch den „Trompeter der Revolution“, sein Gedicht „**TROTZ ALLEDEM**“. Dieses Gedicht wurde veröffentlicht in der von Karl Marx mitherausgegebenen „Neuen Rheinischen Zeitung“ und fand großen Anklang unter den Arbeitern. Als Lied wurde es auf vielen Versammlungen der Arbeiter gesungen.

Nach dem Leitgedanken der Gründungsgenossen, nach dem Leitgedanken der heutigen Parteiarbeit braucht man nicht lange zu suchen – durch Höhen und Tiefen kann man ihn hören – **TROTZ ALLEDEM !**

Geschichtlicher Abriss der Arbeiterbewegung in Deutschland

In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts bildeten sich in Deutschland Arbeiterbildungs- und Handwerkervereine. Vermittlung von Bildung und Wissen, diskutieren von Tagesproblemen und gesellige Zusammenkünfte formten die Zusammengehörigkeit.

In Deutschland fehlte – im Gegensatz vor allem zu England – bis 1848 eine politische Arbeiterbewegung. Das lag in erster Linie an der Unterdrückung aller freiheitlichen Regungen durch die Deutschen Bundesstaaten. Es sei hier nur an das Verbot der politischen Vereinsbildung und an die strenge Zensurengesetzgebung erinnert.

Nach Ausbruch der Revolution von 1848 bildeten sich zahlreiche neue Arbeitervereine, auf deren Versammlungen die soziale Frage der Arbeiter und Gesellen im Vordergrund stand. Hauptforderungen waren der Zehnstundentag, Unterstützungskassen und Arbeiternachweisbüros.

Das so gern beschworene Proletariat (nach Marx der Träger des revolutionären Gedankengutes), das sich gegen die herrschende Bourgeoisie, das Bürgertum, auflehnen sollte, war in Deutschland nicht vorhanden. Die Träger der politischen Ideen waren gelernte Handwerker und qualifizierte Fabrikarbeiter. Ein Umsturz war nicht die Forderung, vielmehr soziale Reformen in einem demokratischen Staat.

Das Ende dieser ersten politischen Morgenröte kam schnell. Im Mai 1849 trat das „Dreiklassenwahlrecht“ in Kraft. Die Wahlberechtigten, beileibe nicht die Frauen, die mussten auf ihre politische Gleichberechtigung noch ein paar Jahre warten. Bis 1918 teilte man sie auf Grund ihrer Steuerleistung in drei Klassen ein. Es war eine indirekte Wahl. Die Urwähler jeder Gemeinde wurden in drei Abteilungen geteilt, je nach den von ihnen aufgebrachten Steuern. Gewählt wurde durch öffentliche Stimmabgabe, denn die geheime Wahl wurde mit dem gleichen Gesetz abgeschafft. Die wenigen Höchstbesteuerten, Harsefeld hatte zu dieser Zeit cirka 1200 Einwohner, wählten also genauso viel Wahlmänner, wie die größere Zahl der mittleren Schichten und die große Masse der gering besteuerten Bürger. Erst durch die Revolution von 1918 wurde das Dreiklassenwahlrecht abgeschafft.

Mit der Einführung des Dreiklassenwahlrechtes 1849 wurde gleichzeitig die geheime Stimmabgabe durch die öffentliche ersetzt. Zur gleichen Zeit versuchten die Landesregierungen, die Arbeitervereine und ähnliche Organisationen in ihren Tätigkeiten einzuschränken oder die Zusammenkünfte zu verbieten. Geduldet und vom Verbot ausgenommen waren nur unpolitische und konfessionelle Arbeitervereine.

Doch die Arbeiterbewegung gab nicht auf. Mit dem Ziel der Bildung gründeten sie 1861 in Leipzig den „Gewerblichen Bildungsverein“. Immer stärker wurde der Drang, soziale und politische Fragen in den Vordergrund der Bildungsarbeit zu stellen. Hier schieden sich die Geister, die Spaltung war nur noch eine Frage der Zeit. August Bebel führte den Gewerblichen Bildungsverein weiter wie bisher, Ferdinand Lassalle gründete 1863 den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“. Auf betont friedlichem und legalem Wege forderte der ADAV das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht.

Durch die Reichstagswahlen 1871 und 1874, bei denen fast 7% aller abgegebenen Stimmen auf die Arbeiterparteien entfielen, kam man sich langsam wieder etwas näher.

1875 endlich war es soweit, der Zusammenschluss in Gotha erfolgte. Die neue Partei nannte sich von nun an „Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands“.

Doch die politischen Wirren gingen weiter. Im Mai 1878 verübte ein ehemaliger Angehöriger der sozialistischen Arbeiterbewegung ein erfolgloses Attentat auf den Kaiser. Eine allgemeine Hetzkampagne und politische Übergriffe gegen die Sozialdemokraten waren die Folge. Das absolute „AUS“ kam durch das im Reichstag nach zwei Anläufen verabschiedete „Sozialistengesetz“. Die Organisation der sozialdemokratischen Partei wurde aufgelöst, fast alle parteieigenen Zeitungen verboten. In Massen wurden Gefängnis- und Zuchthausstrafen verhängt, viele Genossinnen und Genossen ausgewiesen oder zur Emigration gezwungen.

Nur im Untergrund ging die Arbeit weiter: Illegale Zusammenkünfte, Tarnvereinigungen, Zeitungen und Literatur wurde aus dem Ausland eingeschmuggelt. In den ländlichen Gebieten, wo Tarnung nur schwer möglich war, konnte nur das Lesen einer verbotenen politischen Schrift zur sofortigen Festnahme führen.

TROTZ ALLEDEM – bei den folgenden Reichstagswahlen erzielten die Sozialdemokraten einen großen Erfolg. Fast 20% aller Stimmen konnten sie auf sich vereinigen und waren zur stärksten Partei Deutschlands geworden.

Im September 1890 wurde das Sozialistengesetz aufgehoben. Die Aufhebung war jedoch nur ein formeller Akt. Die Hetze gegen Sozialdemokraten wurde öffentlich und nichtöffentlich durch Anlegen von Geheimakten weiter betrieben. Die Erfolge der Sozialdemokraten bei den Reichstagswahlen (1912 fast 35% aller Stimmen) machen eines deutlich:

Die Idee der Sozialdemokratie war zu einer Massenbewegung geworden. Allen Hetze zum Trotz konnten die Sozialdemokraten an die Verwirklichung ihrer politischen Ziele gehen.

In Harsefeld waren es stolze 178 Stimmen, die auf die SPD entfielen. Das waren 42% aller abgegeben Stimmen.

Die Gründung der Harsefelder SPD

Wie schon gesagt, das Sozialistengesetz war zwar aufgehoben, in den ländlichen Gemeinden aber wurden penibel Geheimakten geführt. Man kann es sich heute nur schwer vorstellen:

Die ersten Treffen gleichgesinnter Genossen fanden zwischen Kühen und sonstigem Viehzeug auf der Diele des Genossen Adolf Schulz statt.

Sich in einer Gaststätte zu treffen wagte man nicht. Der Widerstand, der den Bestrebungen der Arbeiter um bessere, gerechtere Arbeitsbedingungen von Seiten der Unternehmer und Großbauern entgegenschlug, war massiv.

Wer schon einmal längere Zeit arbeitslos war, weiß was es heißt, ständig die Drohung zu fühlen, unausgesprochen oder ausgesprochen: Wenn du nicht so funktionierst wie ich will, dann!!

Auf der Maifeier der Tischler und Zimmererleute im Jahre 1913, als man wieder einmal zusammensaß, hatten die Genossen es satt sich zu verstecken - „**Wir gründen einen Sozialdemokratischen Verein!**“

Am 10. August 1913 war es dann soweit!

Handwritten document of the Sozialdemokratischer Verein Harsefeld. The text is written in cursive and includes the following information:

Sozialdemokratischer Verein
Harsefeld.

Der Verein wurde am 10. August 1913
gegründet. In den Vorstand wurden
gewählt

I. Vorsitzender.
Genosse Karl Schammler
Kassierer.
Genosse
Schriftführer Artur Frank
Genosse
Franz Mieseler
als Revisoren, die Genossen
Otto Hermann, Hinrich Augustin.

Harsefeld, den 10. 8. 1913.
J. Sch.
Karl Schammler.

Sozialdemokratischer Verein Harsefeld

Der Verein wurde am 10. August 1913 gegründet. In den Vorstand wurden gewählt

1. Vorsitzender Genosse Karl Schammler
Kassierer Genosse Artur Frank
Schriftführer Genosse Franz Mieseler
Als Revisoren die Genossen Otto Hermann, Hinrich Augustin
Harsefeld, den 10.08.1913

Erster Vorsitzender war der 27-jährige Karl Schammler. Der gebürtige Sachse war von Beruf Stuhlbauer und befand sich auf der damals üblichen Wanderschaft.

Die kurze Zeitspanne von der Gründung bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges war geprägt durch das Bemühen der Genossen, den Ortsverein in der Gemeinde fest zu verankern.

Damit die Bildungsarbeit zügig durchgeführt werden konnte, richteten die Genossen eine eigene Leihbibliothek ein unter dem Motto: „**Dem Arbeiter auf breiter Basis die so dringend benötigte Bildung zukommen zu lassen!**“

Der erste Weltkrieg unterbrach die Parteiarbeit.

Von den 32 Genossen (Mitgliederstand 26.07.1914) wurden 11 im Krieg getötet.

„Auf dem Felde der Ehre“ wurden getötet:

Robert Spack
Hinrich Brunsen
Ernst Bülk
Gustav Grodt
Karl Wegner
Eduard Möller
Peter Eckhoff
Wilhelm Simon
Hans Garke
Klaus Hellwege
Martin Behrens

Der Ortsverein von 1919 bis 1920

„Die Errungenschaften der Revolution sichern“, das war der Leitsatz der Genossen im ersten Nachkriegsjahr in der Folge der Novemberrevolution in Deutschland. Der Vorsitzende Otto Hermann nahm Verhandlungen mit den „Bürgerlichen“ auf, um die bevorstehende Gemeindewahl auf breiter Ebene zu führen.

„Sollte jedoch eine Listenverbindung mit den Bürgerlichen Demokraten nicht zustande kommen,.....so ist die hiesige Arbeiterschaft gesonnen, aus eigener Kraft in die Wahl einzutreten“(P).

Dieses vorsichtige Taktieren kann vielleicht darauf zurückgeführt werden, dass der Preußische Innenminister erst am 21.06.1919 alle Behörden angewiesen hatte, keine Geheimakten mehr über Sozialdemokraten zu führen. Bis dahin waren nicht nur die Verwaltungsbehörden gegen sozialdemokratische Arbeiter eingestellt, sondern auch viele Einwohner lehnten **diese** Arbeiter als gleichberechtigte Bürger ab.

Die unruhigen Zeiten nach der Kapitulation und Revolution brachten es mit sich, dass auch in Harsefeld ein „Bauern-, Handwerker- und Arbeiterrat“ gewählt wurde. Er bestand aus sechs Personen. Einmalig blieb bisher auch, dass der Fleckenvorsteher 1919 durch eine Gemeindeversammlung direkt gewählt wurde. Es war der Mandatar H. Vagts (Krönke – „Der Flecken Harsefeld“ – S. 300).

Wie kurzlebig die Errungenschaften der Revolution waren, zeigt, dass sich noch im gleichen Jahr (1919) in der Harsefelder Ziegelei und im Sägewerk die ersten reaktionären Kräfte bemerkbar machten. Der durch die Revolution erfochtene acht Stunden Tag wurde von der Betriebsführung unterlaufen.

Die Genossen des Ortsvereins beschlossen daraufhin, die Arbeiter in verstärktem Maße über ihre neuen Rechte aufzuklären. Diese Agitation wurde jedoch erschwert durch die allgemeine soziale Lage der Bevölkerung: **Arbeitsmangel, Wohnungs- und Lebensmittelknappheit.**

Die Genossen beschlossen, die Bibliothek erneut einzurichten, damit“ die Bildung der Arbeiterschaft gehoben wird“ (P).

Folgende Probleme wurden in den Ortsvereinsversammlungen angesprochen und als Anträge an die Fleckenvertreter weitergeleitet:

- Öffentlichkeit der Ausschusssitzungen (um der Bevölkerung Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben).
- Einrichtung einer Siedlungskommission (um Bauplätze und Pachtland zu günstigen Preisen für Arbeiter zu beschaffen).
- Lehrmittelbeschaffung (um begabten Arbeiterkindern den Besuch einer höheren Schule zu ermöglichen).
- Einrichtung einer Volkshochschule und Verstärkung der Arbeiterbildung.

Das die Bildungsarbeit immer noch Vorrang hatte, zeigt die Anregung des Genossen Krummdiek auf einer Versammlung im Jahre 1920. Es sollten“zur Bildung und Belehrung Leseabende eingerichtet werden, um die Mitglieder in die Tiefe des Sozialismus einzuführen!“ (P). Es wurde dann beschlossen, vor jeder Versammlung ... „eine Vorlesung mit Erläuterungen abzuhalten“ (P).

Das erste Referat hieß: „Was jeder Sozialdemokrat wissen muss (Ausführungen zum Erfurter Programm)“ (P).

In dieser Zeit herrschte überall Arbeitslosigkeit. Im Ort Harsefeld war die Arbeitslosigkeit sehr groß, man suchte nach neuen Wegen der Beseitigung.

Das Jahr 1923

Vor dem 1. April 1923 sollten die Gemeindewahlen durchgeführt werden. Im Protokoll heißt es dazu....“von der Aufstellung einer Liste wurde abgesehen und jene zurückgestellt, da es noch fraglich ist, ob die noch vor dem 1. April dieses Jahres erledigt sein sollen und die Gemeindewahlen wegen der augenblicklichen politischen Lage wirklich noch stattfinden können“ (P).

Die augenblickliche Lage in Deutschland war gekennzeichnet durch den seit Januar stattfindenden Ruhrkampf, ausgelöst durch die Besetzung des Ruhrgebietes mit französischen und belgischen Truppen. Diese Truppen waren unter dem Vorwand einmarschiert, dass Deutschland seine Reparationsverpflichtungen aus dem Versailler Vertrag nicht erfüllt habe.

Die Reichsregierung rief zum passiven Widerstand auf und stellte alle Reparationszahlungen ein. Aus wirtschaftlichen Gründen konnte dieser Widerstand aber nicht lange aufrechterhalten werden. Er wurde am 26. September beendet.

Nach Einführung der Rentenmark (15.11.1923) gelang es, der Inflation Herr zu werden und allmählich wieder zu besseren wirtschaftlichen Verhältnissen zu kommen.

Hier am Ort, obwohl auf dem Lande, hatte man ständig mit dem Hunger zu kämpfen. Der Ortsverein stellte einen Antrag an die Gemeinde... „zwecks Verpflegung von armen Kindern“ ... „durch die Gemeinde“(P).

Genosse Spreckelsen berichtete über die rückständigen Zustände bei den Torfarbeitern und den Verhältnissen in den Torfwerken,...“die Torfarbeiter haben selber Schuld an ihrer schlechten Lage, denn für Organisation und Aufklärung sind sie durchweg schwer zugänglich“(P).

Das Akzeptieren der schlechten Arbeitsbedingungen durch die Torfarbeiter könnte man auf die allgemeine wirtschaftliche Lage zurückführen –**Arbeitslosigkeit!**
Diese Arbeiter waren **froh**, überhaupt Arbeit bekommen zu haben. Sie wollten ihren Arbeitsplatz nicht durch politische Aktivitäten aufs Spiel setzen, denn einen neuen Arbeitsplatz hätte es für sie in Harsefeld kaum gegeben.

Bis Mitte des Jahres 1923 nahm die Mitgliederzahl des Ortsvereins ständig zu und erreichte zu diesem Zeitpunkt ihren Höchststand mit 77 Mitgliedern.

Das Jahr 1930

Hauptpunkt der ersten Versammlung 1930 war das Referat des Genossen Lehrer Schulz aus Beckdorf: „Erziehung, Schule und Sozialismus“. Er sagte: „Wir müssen vom Kinde ausgehen, wenn wir die Welt neu gestalten wollen. Das Kind muss lernen, eine gute Sache zu verteidigen, selbst dem Lehrer gegenüber. Die alte Anschauung, wonach sich das Kind nur unterzuordnen hat, muss fallen. Die Elternschaft muss vertrauensvoll mit der Lehrerschaft zusammenarbeiten. Eine große Gefahr für den weiteren Ausbau der Schule droht von der Kirche her. Die Kirche will ihre alte Aufsichtsstellung über die Schule wieder haben. Wenn das heute leider so zum Schlagwort herabgewürdigte Wort von der Volksgemeinschaft Wahrheit werden soll, muss diese Gemeinschaft beim Kinde anfangen und ihm eine neue Erziehung angedeihen lassen, die frei ist von Vaters Geldbeutel...“(P).

Auf dieser Versammlung waren zum ersten Male wieder 26 Genossen, einige „Freunde unserer Bewegung und einige Lehrer anwesend!“...(P). Dieses Referat zeigt, wie weit die

damalige Diskussion in der Reformpädagogik auch in die ländlichen Gebiete Einzug gehalten hat.

Gegen Ende des Jahres 1930 hielt die Genossin Andresen aus Hamburg ein Referat über die politische Lage:...“das kapitalistische Wirtschaftssystem ist nicht in der Lage, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, Rationalisierung und Maschinen können ein Segen für die Menschheit sein, wenn sie richtig angewandt würden. Arbeitszeitverkürzung muss kommen. Preisabbau ist die Parole der Kapitalisten, aber dadurch wird die Krise nur noch verschärft. Die Nazis bedeuten eine große Gefahr für die Arbeiterklasse. Die Meinung, die Nazis an die Regierung zu lassen, damit sie sich abwirtschaften, ist falsch, denn wir wissen nicht, ob wir dann noch wieder wählen können, wenn die Nazis an der Regierung sind!“ (P).

Wie treffend diese Hypothese war zeigt die Geschichte.

In der anschließenden Diskussion wurde darauf hingewiesen, verschärfte Agitation zu betreiben und Presseberichte zu verteilen, um die Bevölkerung vor der Gefahr der Nazis zu warnen.

Die Radikalisierung fand ihren Nährboden in der Verschlechterung der Wirtschaftslage; im Februar 1930 gab es 3,36 Millionen Arbeitslose. Im Sommer trat keine wesentliche Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt ein. Das Kabinett Müller trat wegen Unstimmigkeiten in der Arbeitslosenunterstützungsfrage zurück. Die NSDAP hatte in dieser Zeit große Stimmengewinne bei den Landtagswahlen zu verzeichnen. Diese Gewinne ließen noch nicht vermuten, dass die Mehrheit der „Weimarer Parteien“ im Reichstag in Gefahr war. Dennoch gilt die Feststellung, dass sich der Reichstag mit dem Sturz der großen Koalition im März 1930 selbst ausgeschaltet hat, da fortan eine Mehrheitsbildung im Reichstag kaum noch möglich war und somit die außerparlamentarischen Kräfte an Macht gewannen. So war es kein Wunder, dass man versuchte die Macht vom „unfähigen“ Parlament stärker auf den Reichspräsidenten zu verlegen.

Im September 1930 gingen 4,2 Millionen Wähler mehr zur Wahl als im Mai 1928. Die NSDAP wurde mit 107 Sitzen bei 18,3% der Stimmen nach den Sozialdemokraten, die 143 Sitze bei 24,5% der Stimmen erreichte, zweitstärkste Partei. Dieses Wahlergebnis ist nicht nur auf die Neuwähler, sondern auch auf eine enorme Fluktuation innerhalb der Wähler zurückzuführen.

Auf den drei Ortsvereinsversammlungen des Jahres 1931 wurden fast ausschließlich örtliche Probleme behandelt. (War das vielleicht schon ein Zeichen von Resignation?)

Das Jahr 1933

Die letzte Ortsvereinsversammlung war am 22. Januar 1933, auf der man eine Feier zum 20-jährigen Bestehen des Ortsvereins plante. Gleichzeitig wurden für die erste Märzhälfte Karl-Marx-Feiern vorgesehen. Mit einem Überblick des Genossen Thoma (Stade) über die augenblickliche politische Lage schließt das letzte Protokoll.

Auf dieser letzten Versammlung waren 32 Mitglieder anwesend. Auf Grund der politischen Entwicklung konnten die geplanten Feiern nicht mehr stattfinden.

Durch die Zustimmung der „bürgerlichen Parteien“ zum Ermächtigungsgesetz, die eine Legalisierung der absoluten Machtübernahme Hitlers bedeutete, war der Weg frei zur „Willkürherrschaft“.

Eine erste Folge dieser „Herrschaft“ war das Parteienverbot, das im März/Juni 1933 erfolgte.

Am 12. März 1933 fand die letzte Wahl zur Gemeindevertretung statt. Die „Bürgerliche Einheitsliste“ bekam 761 Stimmen und 12 Sitze, die KPD 18 Stimmen – keinen Sitz, die SPD errang 390 Stimmen, das waren 6 Sitze.

Am 25. März 1933 traten die Gemeindevertreter zusammen, um den Fleckenvorsteher zu wählen. 9 Stimmen fielen auf den bisherigen Vorsteher Johann Bargsten und 9 Stimmen fielen auf August Hillert. Das Los musste entscheiden, es fiel auf August Hillert. Er konnte sein Amt jedoch nicht antreten, da die NSDAP Gauleitung Hannover seiner Wahl nicht zustimmte.

Am 1. April 1933 wurden die sechs SPD-Gemeindevertreter „beurlaubt“, wie es im Amtsdeutsch heißt. Im Klartext hieß es jedoch, dass Jakob Böhmke, Justus Spreckelsen, Fritz Krummdiek, Heinrich Augustin, Heinrich Tödter und Claus Meybohm der NSDAP-Gauleitung nicht genehm waren und mit einem Federstrich aus ihrem Amt geworfen wurden.

Der Abwehrkampf der SPD gegen die Nazis

Die sozialdemokratische Führung geriet nach den großen Stimmengewinnen der NSDAP im September 1930 zunehmend „in eine Situation der Bewegungslosigkeit. Sie musste unpopuläre, von ihren Anhängern leidenschaftlich abgelehnte Not- und Sparmaßnahmen decken“ (Potthoff, S.117, „Die Sozialdemokratie von den Anfängen bis 1945“). Alle Sozialdemokraten erkannten zwar, welch gefährlicher Feind der Demokratie mit der NSDAP herangewachsen war. Streit gab es aber über den Kurs zur Verteidigung der Demokratie. „Vorsichtiges Lavieren, Tolerierung des kleineren Übels und Warten auf die nächsten Wahlen prägten den Maßstab des Handels“ (Potthoff, S. 119) an der Spitze der SPD.

Viele Sozialdemokraten gaben sich damit nicht zufrieden. Sie wollten den faschistischen Bürgerkriegstruppen etwas entgegensetzen, die Demokratie und die Partei aktiv verteidigen.

„Zum Rückgrat dieser Bestrebungen wurde der 1924 von SPD, Zentrum und Deutscher Demokratischer Partei gegründete republikanische Frontkämpferbund: das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ... (Potthoff S. 120). Ende 1931 schlossen sich die demokratischen Kampfverbände der SPD, der Gewerkschaften und der Arbeitersportorganisationen zur Eisernen Front zusammen“ (Potthoff, S. 120).

Diese Organisationen verteidigten bis zuletzt die Republik, und viele Anhänger und Mitglieder mussten während der Zeit der Nazi-Diktatur darunter leiden.

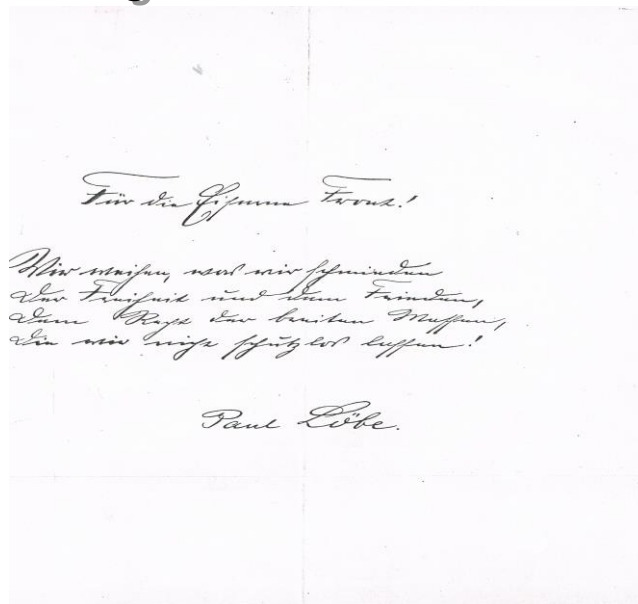
Auch in Harsefeld wurde diese Entwicklung nachvollzogen. Reichsbanner bzw. Eiserne Front kämpften für den Erhalt der Demokratie. Viele Menschen spendeten ihre wenigen Groschen, opferten ihre Freizeit und setzten ihre Kraft ein. Ein Mitgliederverzeichnis der Harsefelder Eisernen Front weist 90 Mitglieder auf, auch etliche der sogenannten Bürgerlichen.

1932 fand offensichtlich die letzte größere Versammlung des Reichsbanners in Harsefeld statt. Beteiligt war auch ein Spielmannszug aus Stade.

Mitglieder des Harsefelder Reichsbanners im Jahre 1932

waren unter anderen Wilhelm Vagts, Johann Döge, Heinrich Poppe, Johann Bargsten, Fritz Wehrenberg, Willi Klindwort, Ernst Hamann, Artur Frank, Heinrich Tomforde, Hinrich Helmke, Johann Lührs, Erich Teichmann, Franz Mieseler, Karl Klein, Otto Hermann, Ernst Schornik, Wilhelm Mügge, Heinrich Pöde, Karl Roehl, Otto Wulf, Ludwig Mehrkens, Justus Spreckelsen, Heinrich Tödter, Hermann von Hadeln, Heinrich von Hadeln jun., Heinrich von Hadeln sen., Walter Viebrock, Franz Tennert, Wilhelm Reppin, Jacob Böhmke, Peter Ahrens und Willi Heinzig.

Titelseite des Mitgliederverzeichnisses Harsefelder "Eisernen Front"



„Wir weihen, was wir schmieden
der Freiheit und dem Frieden,
dem Recht der breiten Massen,
die wir nicht schutzlos lassen!“

Der Wahlvorschlag der Harsefelder Sozialdemokraten vom 23.02.1933

Viele mutige Genossen kandidierten noch nach der Machtergreifung der Nazis in Berlin für die Gemeindevertretung in Harsefeld. Am 1. April wurden sie, obwohl gewählt, aus ihrem Amt geworfen.

Wahlvorschlag

für die Wahlen zur Gemeindevertretung
(Stadtoverordneten-Verammlung) am 12. März 1933

Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.)

Vertrauensmann: Hermann Meyer, Tübinger, Schulstr. 52

Stellvertretender Vertrauensmann: Lühr, Johann, Tübinger,

Ort: Harsefeld, 12. März 1933

Unterschriften:

Nr.	Unterschrift (Vor- und Nachname)	Stand, Beruf	Wohnung
1	Hermann Meyer	Tübinger	Schulstr. 52
2	Lühr, Johann	Tübinger	im Haus No.
3	Reich, Carl	"	" " 344
4	Kraus, Fritz	"	Hilfsstr. 334
5	Kirsch, Johannes	"	im Haus 348
6	Lühr, Christoph	Lehrer	" " 352
7	Reich, Heinrich	Tübinger	Hilfsstr. 353
8	Gutman, Willy	Lehrer	Gartenstr. 341
9	Lühr, Johann	Tübinger	" 342
10	Tilly, Ernst	Lehrer	" 2.
11			

Die letzten Eintragungen im Protokollbuch der Harsefelder SPD am 25.01.1933

Hierzu gab Herr. Pfennig
einen interessanten Überblick über die augen-
blickliche politische Lage und die wichtigsten Auf-
gaben der SPD. Für März findet der Zukunfts-
ausschuss Beiratsrat statt. Aus diesem Ausschuss soll
die Hausarbeit aufgeführt werden. Für die ersten Märzfesten sind Kart-Kart-Feiern
zu veranstalten. Für die zweiten Märzfesten fällt
der Reichsparteitag, der Ausschuss zu großzügiger
Ausrichtung geben soll. - Herr. Hoff hat berichtet,
dass die Volkshochschule-Beilage „Rückblick“ wieder
rückwirkend ausgestellt wurde. Die die Kultur-
bezirkskommission soll ein Antrag gestellt
werden, ~~um~~ darauf der Kulturbereich.
Herr. Hoff hat berichtet, dass die „Rück-
blick“ wieder in der Kollektionsausstellung
präsentiert wird.

Ufuss der Veranstaltung 11 Uhr.

Anwesenheit waren 32 Mitglieder.

Harsefeld, 25. Januar 1933.

Erst Tillu, Schriftf.

Das Harsefelder Ergebnis der Reichstagswahl am 05.03.1933

Das Gesamtergebnis ist links abzulesen.

NSDAP 774
SPD 353
KPD 47
usw.

Reichstagswahl			
Wahlkreis Osthannover			
1	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) 774 Hitler — Fric — Göring — Telschow 473	1	961
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands 353 Reine — Nowak — Leising — Helfenberger 288	2	128
3	Kommunistische Partei Deutschlands 47 Thälmann — Pies — Frau Reese — Warne 43	3	4
4	Deutsche Zentrumspartei Dr. Brüning — Dr. Offenstein — Lenzing — Kühne	4	—
5	Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Dr. Hugenberg — Schmidt (Hannover) — Ehlermann Bokelmann 69	5	25
7	Deutsche Volkspartei Jacobi — Fahrenholz — Frau Schlitter — Schepplmann 5	7	4
9	Deutsche Staatspartei Könneburg — Mallasch — Frau Grau — Meyn 5	9	2
10	Deutsche Bauernpartei Dr. Fehr	10	—
12	Deutsch-hannoversche Partei Meyer — Hüner — Dr. Dehlshäger — Siedenberg 32	12	37

Das Ergebnis der letzten Gemeinderatswahl in Harsefeld 1933

Gemeindewahl am 12. März 1933

2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) Böhmke — Spreckelsen — Krundiek — Augustin	2	☐	132 258 390
3	Kommunistische Partei K. Malzahn — Cordes — Menne — A. Malzahn	3	☐	7 14 18
27	Bürgerliche Einheitsliste Althausen — Hillert — Ropers — Brunsen	27	☐	352 409 761

Zum Stichwort Harsefeld/Kreis Stade fand sich in den „Deutschland-Berichten der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Sopade)“, Vierter Jahrgang 1937, Seite 1563, folgende Notiz:

„Wasserkante: Das Hanseatische Sondergericht hat den Arbeiter Karl Sprenger aus Harsefeld bei Stade wegen gemeinsamen Abhörens des Moskauer Senders zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Daneben erhielt er 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Urteil hat in der Bevölkerung Empörung hervorgerufen.“

Was war passiert? Ein Harsefelder berichtet:

K. Sprenger, H. Schleifer, L. Wehrenberg (SPD-Genosse) u. a. waren Mitglieder im Harsefelder Fußballverein. Sprenger (KPD) und Schleifer (Nazi-Anhänger), beide Vorsitzende des Vereins, hatten wegen der unterschiedlichen politischen Ansichten Streit miteinander. Schleifer wusste, dass Sprenger ab und zu den Moskauer Sender hörte und denunzierte ihn bei der Harsefelder Parteileitung der NSDAP. Der damalige Ortsgruppenleiter A. Kühl verzichtete jedoch auf eine Anzeige, er wimmelte Schleifer ab. Daraufhin wandte der sich an den Ahlerstedter Ortsgruppenleiter. Dort war er offensichtlich an der richtigen Adresse. Der leitete die Anzeige nach Stade an die Kreisleitung weiter.

Zuerst wurde K. Sprenger von der GESTAPO (Geheime Staatspolizei) abgeholt. Kurze Zeit später folgten H. Hamann, K. Föhring und L. Wehrenberg (SPD). Alle kamen nach Stade in die Untersuchungshaft. Die Anklage lautete: Vorbereitung zum Hochverrat!

In der Folge durchsuchte die GESTAPO die Wohnungen der Betroffenen und krepelte alles um. Viele Harsefelder waren eingeschüchtert.

Ergebnis war schließlich, dass Sprenger als sogenannter Rädelsführer verurteilt wurde und in das KZ Dachau eingeliefert wurde. Die anderen kamen nach etwa einem dreiviertel Jahr wieder frei. Sprenger soll 1945 aus dem KZ Dachau befreit worden und hinterher in Harsefeld als Heilpraktiker tätig gewesen sein.

L. Wehrenberg geriet 1945 in Österreich in russische Gefangenschaft. Da er sich auf Grund eines Stempels im Wehrpass als Nazigegner ausweisen konnte, wurde er sofort freigelassen und war drei Tage später in Harsefeld.

Neugründung 1945/46 bis 1949

Im Protokoll vom 25.01.1947 heißt es: ...“die Partei trat im Spätsommer 1945 hier am Ort neu ins Leben“. Der genaue Termin der Neugründung des SPD Ortsvereins Harsefeld ist auf Grund des Protokollbuches nicht mehr festzustellen. Niemand, auch die ältesten Schriftführer können nicht sagen, warum die ersten Seiten des Protokollbuches herausgeschnitten sind.

Im zweiten Mitgliedsbuch des Genossen Wilhelm Reppin ist der Neubeginn auf den 30.10.1945 datiert. Mag sein, dass die Genossen erst später wieder dazu übergingen, ihre Versammlungen zu protokollieren.

Das Protokoll der ersten Nachkriegsversammlung ist vom 26.07.1946. Wie vor dem 2. Weltkrieg war Justus Spreckelsen (Arbeiter, 35 Jahre) Vorsitzender.

Die ersten Versammlungen der Nachkriegszeit beschäftigten sich hauptsächlich mit den örtlichen Problemen in Harsefeld.

Das „neue“ Gemeindewahlrecht bereitete erhebliche Schwierigkeiten, da die Bestimmungen der Militärregierung nicht eindeutig waren. Es wurde deshalb beschlossen: „Da es noch nicht ganz bestimmt ist, ob die Kandidaten nach ihrer Parteizugehörigkeit zu kennzeichnen sind, wird beschlossen ... unsere Kandidaten durch Handzettel bekannt zu machen und diese durch die derzeitigen Kandidaten Bezirksweise verteilen zu lassen“(P).

Die Flugblattaktion mit gleichzeitiger Vorstellung der Kandidaten war erfolgreich, denn von 15 Mandaten im Gemeinderat entfielen 7 auf die SPD.

Der von der Militärregierung im August 1945 als Bürgermeister berufene August Hillert hatte jedoch eigenmächtig die Wahlkreise festgelegt. Der SPD Ortsverein klagte deshalb vor dem Verwaltungsgericht. Über den Erfolg der Klage wurde wie folgt berichtet: „Da das Verwaltungsgericht der Beschwerde stattgegeben hat, muss die Gemeindewahl wiederholt werden. Ob der Wahlmodus vom vorigen Jahr so bleibt oder geändert wird, steht noch nicht fest ...“(P).

Wieder zogen die Kandidaten von Haus zu Haus, um sich und ihr Wahlprogramm vorzustellen, und wieder bekamen sie 7 von 15 Sitzen im Gemeinderat. Dass man sich einen größeren Erfolg dieser Wahl versprochen hatte, zeigt das Protokoll. In der Rückschau auf die Gemeindewahl heißt es: „Während im Wahlbezirk 1 von den aufgestellten Kandidaten sehr gute Arbeit geleistet wurde, die sich ja auch durch das Wahlergebnis beweisen würde, haben unsere Kandidaten im Wahlbezirk 2 bis auf den Genossen Wehrenberg völlig versagt. Anscheinend entbehren sie jeder Zivilcourage ...“(P).

Das Motto des Ortsvereins, welches die Mitglieder ihren Gemeindeausschussmitgliedern mit auf den Weg gaben, lautete: „einen neuen Geist in den Rat bringen und durch aktive Arbeit für die Interessen der breiten Masse eintreten“(P).

Diese Aufforderung schien jedoch nicht in das Bewusstsein der Gemeinderatsmitglieder gedrungen zu sein, denn bereits Ende 1947 wurde die erste Kritik an der Arbeit der Genossen im Gemeinderat laut. Auf Grund dieser Kritik gaben sie einen ... „ausführlichen Bericht über ihre dortige Arbeit“ (P). Als Hauptaufgabe ihrer Arbeit sahen sie das Flüchtlingsproblem an und ... „gaben verschiedene Fälle von menschenunwürdiger Unterbringung bekannt“(P).

Man bemühte sich Abhilfe zu schaffen. Der Ortsverein stellte einen Antrag an den Unterbezirk bei der Militärregierung wegen der Wohnungsverhältnisse in Harsefeld vorstellig zu werden und ... „auf Zuteilung für Baumaterialien bei der Militärregierung zu dringen“(P).

Auch im Ortsverein waren die Flüchtlinge ein Problem: Hier machten sich Spannungen zwischen alteingesessenen und neu hinzugekommenen Bürgern bemerkbar. „Der Genosse Frank rügte daraufhin scharf das Verhalten einiger Genossen gegenüber Flüchtlingen“(P).

Es entstand noch ein weiteres Problem im Ortsverein: Wen sollte man in die Partei aufnehmen, wen nicht? Da man sich dem Entnazifizierungsausschuss weitgehend ferngehalten hatte, ...“wurde den Genossen empfohlen, sich bei Anfragen über Gutachten zu Entnazifizierenden abwartend zu verhalten“(P). Man musste unter den schwierigen Umständen selbst entscheiden, da man diesen Elementen keinen Unterschlupf gewähren wollte. Jede Neuaufnahme sollte gut überlegt sein: „Bei Anträgen um Aufnahme in die Partei muss man etwas vorsichtiger sein, denn vielfach sind bei solchen Anträgen besondere Absichten ausschlaggebend“(P).

Der Mitgliederbestand betrug 1948 75 Mitglieder, der Versammlungsbesuch war jedoch gering. Man beschloss deshalb, ...“schriftliche Einladungen zu verschicken und zur Belebung der Parteiversammlungen Referenten zu werben“(P). Das Ergebnis der Bemühungen war negativ. Die Mitgliederzahl sank auf 58 im Jahre 1949.

Für den Bundestagswahlkampf wurde ein Propagandaleiter gewählt. Seine Arbeit war erfolgreich, denn ... „ein überaus günstiges Wahlergebnis wurde erzielt“(P). Das Ergebnis der ersten Bundestagswahl in Harsefeld: SPD 997 St., CDU 203 St., DP 810 St., FDP 38 St., KPD 23 St., DZP 7 St., DRP 30 St., RSF 23 St. . Vom Kassierer wurde bemängelt, dass ...“zwar viele die SPD bei der Bundestagswahl wählten, jedoch der Mitgliederbestand ständig sank“(P). Man zog aus dieser Tatsache jedoch keine Rückschlüsse.

Von 1949 bis 1966

In dieser Zeit war Karl Schneider 1. Vorsitzender (Arbeiter, 40 Jahre beim Amtsantritt).

Während seiner 16-jährigen Amtszeit wurden laut Protokollbuch insgesamt 24 Versammlungen abgehalten. 1950 wurde zwar unter „Verschiedenes“ angeregt, die Versammlungen wieder monatlich abzuhalten, aber es schien bei dieser Anregung geblieben zu sein, denn 1951 wurde nur eine Versammlung mit einem Bericht der Gemeinderäte und einem Bericht von der letzten Kreistagssitzung durchgeführt.

Für die Jahre 1952/53 sind keine Versammlungsprotokolle geschrieben worden, obwohl 1952 Gemeinderatswahl war, ist über Wahlveranstaltungen, Wahlvorbereitungen usw. nichts berichtet.

Die Mitgliederwerbung war in den nächsten Jahren ein immer wiederkehrendes Thema, aber es wurden kaum neue Mitglieder geworben, vielmehr sank der Mitgliederstand immer weiter ab. Er pendelte dann in den Jahren 1954 bis 1964 zwischen 20 und 25 Mitgliedern.

Für die vier Versammlungen des Jahres 1954 wurden jeweils auswärtige Referenten geworben. Die Themen waren:
„Die Lage der Sozialdemokratie nach der Bundestagswahl“. (Genosse Reinhardt, Stade)
„Der SPD Parteitag in Berlin“
„Das niedersächsische Schulgesetz“. (Genosse W. Gerken, Buxtehude, MdL)

Auf der Versammlung vom 06.03.1955 ermahnte der 1. Vorsitzende Karl Schneider die Genossen, ...“nicht müde zu werden im Kampf für die gerechte Sache der Sozialdemokratie“(P). In der gleichen Versammlung, nachdem die Genossen Fragen über die Arbeit im Gemeinderat gestellt hatten, wurde dann die Vorstandswahl zu einem erneuten Prüfstein für den Ortsverein. Aus der Debatte über die Vorstandswahl .. „, ergab sich dann eine heftige Aussprache. Der 1. Vorsitzende lehnte die Wiederwahl ab, da man trotz größter Bemühungen des Wahlleiters zu keiner Einigung kommen konnte und der Genosse Karl Schneider bei seinem kräftigen Nein blieb, einigte man sich auf Grund des Wahlkampfes, der

vor der Tür stand, dass der alte Vorstand bis zu einer späteren Regelung und Beilegung des Meinungsstreites die Geschäfte weiterführen sollte“ (P). Diese Weiterführung der Amtsgeschäfte dauerte 11 Jahre.

Auf der Jahreshauptversammlung 1956 wurde der Genosse Karl Schneider ohne große Diskussion wiedergewählt. Erneut wurde eine Frauenorganisation angeregt: „Genosse Karl Schneider bedauerte, dass noch immer keine Frauenorganisation besteht. Es soll alles versucht werden, etwas derartiges zustande zu bringen, denn es würde unsere Partei stärken, wenn wir Frauen im Gemeinderat hätten“(P).

Von 1966 bis 1969

In dieser Zeit war Willy Müller 1. Vorsitzender (Arbeiter, 28 Jahre alt bei Amtsantritt).

Der Ortsverein nahm zur Bonner Situation wie folgt Stellung, indem er eine Resolution verfasste: „... Die Mitglieder des SPD Ortsverein Harsefeld möchten den Parteivorstand auf Grund der Lage im Bundestag davor warnen, in eine große Koalition einzutreten. Wir sind der Auffassung, der Zeitpunkt wäre günstig für Neuwahlen und würden niemals eine Koalition zum jetzigen Zeitpunkt mit der CDU billigen“(P).

Im Protokollbuch sind für das Jahr 1967 keine Protokolle eingetragen, sondern nur ein Jahresrückblick 1967: „... Für den Ortsverein war das Jahr 1967 ein bewegtes Jahr. Nicht nur, dass der Landtagswahlkampf bestritten werden musste, auch die Ratsfraktion hatte nach dem Ableben des Bürgermeisters (Wilhelm Höger, verstorben am 01.04.1967), der der Wählergemeinschaft angehörte, eine Gelegenheit, mit den Stimmen der Wählergemeinschaft den Bürgermeisterstuhl zu besetzen. Leider scheiterte die Sache an unserem Fraktionsvorsitzenden Karl Schneider, der als Vorsitzender des Ortsvereins nicht mehr gewählt worden war und nun gegen die Partei arbeitete. Er gab die Stimme für den Gegenkandidaten ab“(P).

Zur Gemeinderatswahl des Jahres 1968 wurde wie folgt Stellung genommen: „Bei der Unterhaltung über Ortsangelegenheiten wurde angeregt, Kandidaten zu werben für die bevorstehende Gemeinderatswahl“(P).

In der folgenden Versammlung hielt der Genosse Dankers (Bürgermeister von Horneburg) ein Referat: „Die Aufgaben der SPD in einer Gemeinde“. 11 Genossen waren anwesend, als die Liste für die Gemeinderatswahl aufgestellt wurde. 9 der Genossen wurden nominiert.

Das Ergebnis der Gemeinderatswahl 1968 lautete: Von 15 Sitzen CDU 8 Sitze, SPD 4 Sitze und WG 3 Sitze.

In der Versammlung nach der Wahl hieß es: „... es wurde noch lange diskutiert, aber das Ergebnis konnte nicht mehr beeinflusst werden“(P).

Auf der Mitgliederversammlung am 28.03.1969 wurde zuerst das Referat vom Bundestagskandidaten Gerhard Reichard gehalten: „Die SPD vor der Bundestagswahl“.

Dann berichtete die Ratsfraktion über Gemeindeangelegenheiten. Es wurde auch Bericht erstattet über die Kreiskonferenz und den Bezirksparteitag. Nach der Aussprache schloss der Vorsitzende die Versammlung.

Anmerkung: „Nach der Versammlung kam es zu einer Kurzschlusshandlung des 1. Vorsitzenden W. Müller. Bei einer Unterhaltung mit Gerhard Reichard und dem Unterbezirkssekretär K.H. Thiede, die W. Müller dazu benutzte, unter Vorgabe von Gründen der Überlastung mit anderen Ämtern, seinen 1. Vorsitz niederzulegen“(P).

Der Hollenbecker Ortsverein

Der SPD Ortsverein Hollenbeck wurde am 7. Oktober 1966 gegründet und bestand bis zum Juni 1972.

Heinrich Schiller wurde zum 1. Vorsitzenden des Ortsvereins gewählt.

Diese sechs Jahre waren eine wichtige und erfolgreiche Zeit für die Mitglieder der SPD in Hollenbeck. In den 50-iger Jahren gehörten nur wenige Hollenbecker dem SPD Ortsverein Harsefeld an. Langsam aber stetig wurden jedoch immer mehr neue Mitglieder geworben.

Auf der Gründungsversammlung am 7.10.1966 traten vier Genossen der Partei bei. In der Blütezeit des Ortsvereins gehörten 28 Mitglieder der Hollenbecker SPD an. Die Begrenzung auf den Ort Hollenbeck stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Hollenbeckern gelang es, erfolgreiche Versammlungen in der Gaststätte zur Post durchzuführen. Auf dem Höhepunkt im Juli 1968 (Wahlkampf) wurde eine Versammlung mit Karl Ravens durchgeführt, zu der 80 Personen erschienen. Auch Alfred Kubel, späterer Ministerpräsident Niedersachsens, erschien in Hollenbeck. 60 Personen waren bei dieser Veranstaltung anwesend.

Die Interessen von Hollenbecker Bürgern wurden intensiv vertreten. Als der Bebauungsplan Sohrfeld verwirklicht wurde, gründeten die Hollenbecker Genossen zusammen mit den Anliegern ein Interessengemeinschaft, um die Bauherren wirkungsvoll zu vertreten.

Bei den Wahlen zum Hollenbecker Gemeinderat in den 60-iger Jahren erzielte die SPD mit ca. 33% der Stimmen bzw. 3 von 9 Sitzen eindrucksvolle Ergebnisse. 6 Sitze einer Wählergemeinschaft standen der SPD gegenüber.

Von 1968 bis 1972 waren für die SPD im Hollenbecker Gemeinderat: Heinrich Schiller, Hinrich Gerken und Jürgen Rehberg.

1972 änderte sich mit der Gebietsreform die Situation grundlegend. Auf der einen Seite führte die Samtgemeindegründung zur Auflösung der Wählergemeinschaft und zur Etablierung der CDU. Auf der anderen Seite wurde der Hollenbecker Ortsverein der SPD zugunsten einer größeren Einheit auf Samtgemeindeebene aufgelöst, ebenso wie die selbständige Gemeinde Hollenbeck.

Nicht alle SPD-Mitglieder waren über diesen Schritt besonders glücklich.

Von 1969 bis 1973

In dieser Zeit war Horst Simon 1. Vorsitzender (Angestellter, 30 Jahre alt bei Amtseintritt).

Eine außerordentliche Versammlung wurde am 11.04.1969 vom Kreisvorsitzenden W. Ehlers und Unterbezirkssekretär K.H. Thiede einberufen, um einen neuen Ortsvereinsvorsitzenden zu wählen.

„Genosse Horst Simon, der von Hameln nach hierher verzogen ist, wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der neue Vorsitzende will mit dem Kassierer zusammen die Mitglieder besuchen und sich vorstellen“(P).

Auf der nächsten Versammlung wurde der Bundestagswahlkampf besprochen und die Wahlkampffaktionen festgelegt. Nach der Bundestagswahl wurde der Wahlkampf diskutiert ... „und dabei der Freude Ausdruck gegeben, dass es der SPD nun endlich gelingt, mit der FDP die Regierung zu bilden“(P).

Die Mitgliederwerbung wurde wieder in den Vordergrund gestellt. Acht neue Mitglieder wurden geworben.

Auf der ersten Versammlung im Jahre 1970 schlug der Ortsverein einen Kandidaten für die Landtagswahl vor. Der Genosse Erwin Cordes wurde gewählt.

Auf Grund von Kritik jüngerer Mitglieder wurde beschlossen, mehr Aktivitäten zu entwickeln: jeden Freitag im Monat sollte eine Mitgliederversammlung stattfinden, Informationsmaterial für aktive Mitglieder sollte zur Verfügung gestellt werden, eine Kommission für die nächste Kommunalwahl wurde gebildet.

Bereits in der darauffolgenden Versammlung wurde ein Informationsdienst eingerichtet und Arbeitskreise wurden vorgeschlagen. Zur „Tausendjahrfeier“ (1971) verteilte der Ortsverein Flugblätter und Informationsmaterial. Auch an einer Satzung für den Ortsverein wurde in dieser Zeit gearbeitet.

1971 kam es zur Gründung eines „Kommunalpolitischen Arbeitskreises“. Ende des Jahres 1971 übernahm R. Bauhahn den Ortsvereinsvorsitz. Er blieb bis zum Jahre 1973 Vorsitzender.

Mit der Übernahme des Ortsvereinsvorsitzes durch R. Bauhahn entfaltete der Ortsverein Aktivitäten in Bezug auf das Kindergartenproblem und den Lehrermangel an der damaligen Mittelpunktschule. Auch zur anstehenden Gebiets- und Verwaltungsreform 1972 wurde eine Stellungnahme der Ortsvereine Harsefeld und Hollenbeck erarbeitet und der Landtagsfraktion der SPD zugeleitet.

Am 23.06.1972 waren 41 Mitglieder zur Versammlung erschienen und die Zusammenlegung der Ortsvereine Harsefeld und Hollenbeck wurde einstimmig beschlossen.

1973 war die Neuorganisation des Ortsvereines wichtigstes Thema. R. Bauhahn stellte sein Amt im März 1973 zur Verfügung und H. Beyse wurde als Nachfolger gewählt. Für 1973 wurde dann ein recht umfangreiches Programm erarbeitet und verabschiedet. Auch konnten endlich eine Satzung und eine Geschäftsordnung für den Ortsverein vorgelegt werden. Diese wurden 1974 von der Mitgliederversammlung verabschiedet.

Zum 60-jährigen Bestehen des Ortsvereines wurde am 1. Mai eine Feierstunde abgehalten.

Ab 1973 wird die Geschichte des Ortsvereines anhand einiger Presseberichte dokumentiert, die in aufgelockerter Form wichtige Stationen im Leben des Ortsvereines wiedergeben.

SPD-Ortsverein Harsefeld Hauptversammlung

Zwei Frauen in den Vorstand gewählt

Auf der kürzlich durchgeführten Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Harsefeld standen die Neuwahlen des Vorstandes und der Delegierten zur SPD-Kreiskonferenz im Vordergrund.

Besonders herausragend unter den Rechenschaftsberichten des Vorstandes, der Revisoren und der SPD-Ratsfraktion war der Hinweis auf den stark steigenden Mitgliederzuwachs, den der SPD-Ortsverein in den letzten zwei Jahren erfahren habe. Zudem sei gerade die Bereitschaft unter jüngeren Leuten, politische Verantwortung zu übernehmen, erfreulich angestiegen. So habe sich auch in den letzten Jahren eine harmonische und vor allen Dingen sehr produktive Zusammenarbeit zwischen den jüngeren und den erfahrenen, älteren Mitgliedern ergeben.

Die außerordentlich gut besuchte Mitgliederversammlung wählte Reiner Bauhahn (Verwaltungsangestellter) zum 1. Vorsitzenden (aus beruflichen Gründen stellte sich der ehemalige 1. Vorsitzende Horst Simon nicht zur Wiederwahl), Hannelore Schröder (Lehrerin) zur 2. Vorsitzenden und Gerhard Thomföhrde (Fernmelde-

monteur) zum Beisitzer. In ihrem Amt bestätigt wurden: Schriftführerin Geraldine Simon (Hausfrau) und Kassierer Ludwig Wehrenberg (Tischler).

Als Delegierte zur SPD-Kreiskonferenz wurden gewählt: Horst Simon (Techn. Berater), Gerhard Thomföhrde (Fernmeldemonteur), Michael Schröder (Student) und Erwin Cordes (Versicherungsangestellter).

Der neue Vorstand des SPD-Ortsvereins sieht seine Hauptaufgabe in der Vertiefung der Öffentlichkeitsarbeit, um die Vertrauensgrundlage der SPD innerhalb der Gemeinde Harsefeld zu verstärken.

Ende April/Anfang Mai 1973 berichteten die Harsefelder Zeitung und das Stader Tageblatt über die Jubiläumsfeier zum 60-jährigen Bestehen des Ortsvereines.

SPD-Ortsverein Harsefeld feierte das 60jährige Bestehen

Ehrung von Altgenossen und Gründungsmitgliedern

Harsefeld (ST). Am 1. April konnte der SPD-Ortsverein Harsefeld auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken. 60 Jahre kommunalpolitische Arbeit — eine stolze Zeit! Anlaß genug für eine Feierstunde und eine Ehrung der Altgenossen und Gründungsmitglieder. Zu viele Freunde der Partei hatten ihre Teilnahme an dieser Feierstunde zugesagt, um sie alle im Gründungslokal Poppe begrüßen zu können. Man versammelte sich am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, im I-Punkt bei Meyer.

kleine Episoden ihrer aktiven Zeit zum besten gaben.

Herzlichen Beifall gab es, als der Vorsitzende die Altgenossen Jakob Böhmke (84 Jahre, Mitglied seit 1907), Claus Bartels (81 Jahre, Mitglied seit 1919), Wilhelm Reppin (83 Jahre, Mitglied seit 1913) und Paul Dankers (80 Jahre, Mitglied seit 1948) mit einer Urkunde des Bundeskanzlers und Parteivorsitzenden Willy Brandt ehrte.

Der neugewählte Vorsitzende des Ortsvereins Herbert Beyse gab einen geist- und humorvollen Abriss der 60jährigen Geschichte des SPD-Ortsvereins Harsefeld. So zwanglos, wie man gekommen war, verlief die morgendliche Feierstunde. Sie wurde mehrmals unterbrochen, weil die Altgenossen — erinnert an die Gründerzeit —

Früher kein Lokal für die Genossen: Harsefelder SPD feiert Jubiläum

Harsefeld (ST). 60 Jahre alt wird am 1. Mai der SPD-Ortsverein in Harsefeld. Anlaßlich des Jubiläums veranstalteten die Sozialdemokraten des Fleckens an diesem Tag in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr eine Gedenkstunde in Meyers Hotel. Vertreter der Behörden und Parteien sind eingeladen. Aber auch Gäste aus der Bevölkerung sind willkommen.

Ein Blick in die Chronik des Harsefelder SPD-Ortsvereins: Anlaßlich der Maifeier wurde im Jahre 1913 der Gründungsbeschuß gefaßt. Ein über das Dritte Reich im Versteck gerettetes Protokollbuch belegt den 10. August 1913 als Datum der Gründung. Die ältesten noch lebenden Mitglieder aus der Gründungszeit sind heute zwischen 80 und 85 Jahre alt und weisen in der Partei eine Mitgliedschaft von 65 Jahren

nach. Einige Frauen schlossen sich seinerzeit auch dem Ortsverein an.

Für die ersten Versammlungen der sogenannten vaterlosen Gesellen fand sich keine Gaststätte. Man traf sich deshalb auf der Diele von Adolf Schulz (heute K. A. Lohmann), später dann im Gründungslokal Poppe, gelegentlich auch bei Meyer oder Brüggmann. Erster Vorsitzender war Karl Schammler, sein Vertreter Jakob Böhmcke, der mit Claus Bartels bis zum Verbot und wieder nach dem Krieg als Ratsherr tätig war.

Als Parteiorgan las man damals die Zeitung „Vorwärts“. Zur Information über den Verein des 17. hannoverschen Wahlbezirkes wurde das „Volksblatt“ gehalten. Regionale Nachrichten verbreitete der Ortsverein in einer regelmäßig erscheinenden Broschüre mit dem Namen „Blinkfür“.

1974 war ein ereignisreiches Jahr für die Harsefelder SPD. Der Tod zweier langjähriger Genossen, die viele Jahre für die Sozialdemokratie gearbeitet hatten, war zu betrauern.

Harsefelder SPD trauert um Wilhelm Reppin



„Was müssen wir tun, um die breite Masse der Bevölkerung zu aktivieren, am politischen Leben ihres Dorfes, ihres Kreises, ihres Landes bewußt, mitgestaltend, mitverantwortlich teilnehmen zu lassen.“

Diese Fragestellung, besser Aufgabenstellung, wurde auf einer der ersten Versammlungen der Sozialdemokraten in Harsefeld im Jahre 1913 zum Leitmotiv der gesamten Arbeit der Genossinnen und Genossen.

Seit dieser Zeit wurde Wilhelm Reppin nicht müde, für die Ziele seiner Partei, der SPD, einzutreten. Ob es galt, die Errungenschaften der „Revolution“ (1918) zu verteidigen und auszubauen, ob es darum ging, eine Bibliothek einzurichten, um den Arbeitern mehr Bildung zu ermöglichen, oder um „Agitation“ für mehr soziale Gerechtigkeit, immer war Wilhelm Reppin einer der ersten und aktivsten.

Am 29. 8. 1974 starb Wilhelm Reppin. Die Harsefelder Sozialdemokraten werden seine aufopferungsvolle Arbeit nicht vergessen.

Harsefeld trauert um Ratsherrn W. Härtel

Harsefeld (ST). Die Samtgemeinde und der Flecken Harsefeld verloren durch den plötzlichen und unerwarteten Tod des Ratsherrn Walter Härtel einen ihrer profiliertesten Kommunalpolitiker. Seit 1961 gehörte er dem Rat des Fleckens Harsefeld als Mitglied der SPD-Fraktion an. 1972 wurde er auch in den Samtgemeinderat gewählt, dem er bis zu seinem Tode als Beigeordneter angehörte.

Mit großem persönlichen Einsatz rechtfertigte Walter Härtel sein Mandat, das er von den Harsefelder Bürgern erhalten hatte. Er war es, der sich besonders vor die sozial schwachen Bürger dieser Gemeinde stellte und ihre Interessen mit Vehemenz im Rat vertrat. Sein Wahlspruch „Immer bei der Wahrheit bleiben, keiner Ungerechtigkeit sich beugen, frei sein von jeder Furcht, niemals Gewalt anwenden, voller guten Willens sein gegen jedermann“ war das Motto, nach dem er sich immer richtete.

Herbert Beyse wieder im Vorstand des SPD-Ortsvereins Harsefeld

Harsefeld (ST). Der Tod des langjährigen Mitglieds Walter Härtel überschattete die letzte Hauptversammlung der SPD, Ortsverein Harsefeld, dem er seit 1952 angehörte. In ruhiger, sachlicher Weise wurden die anstehenden Tagesordnungspunkte behandelt.

Durch Verabschiedung der Satzung und Geschäftsordnung wurde die Grundlage für eine kontinuierliche, aufbauende Ortsvereinsarbeit geschaffen. Der Vorsitzende Herbert Beyse unterbreitete der Versammlung den Jahresbericht des Vorstands.

Die Wahl des Vorstandes ergab im einzelnen: I. Vorsitzender H. Beyse; Stellvertretender Vorsitzender R. Bauhahn (innerparteiliches Berichtswesen); Kasse und Rechnungswesen I. Wiener; Schriftführer H. Lautenschläger; Organisation F. Steffens; kommunale Angelegenheiten G. Linkemann; Öffentlichkeitsarbeit B. M. Schröder.

Der Kindergarten, für den sich die SPD in Harsefeld sehr engagiert hatte, konnte endlich eingeweiht werden. Außerdem fielen viele wichtige Personalentscheidungen.

Rainer Bauhahn in den SPD-Kreisvorstand gewählt



Einen sehr beachtlichen Weg hat der 2. Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Harsefeld, Rainer Bauhahn (22 Jahre) bereits hinter sich.

Mit 18 Jahren trat er dem hiesigen Ortsverein der SPD bei. Er übernahm gleich die Aufgabe, das innerparteiliche Berichtswesen zu verbessern und zu intensivieren. Das Informationsblatt „INTERN“, das von ihm herausgegeben wurde, informiert seine Genossen schnell und umfassend über die brennenden kommunal- und bundespolitischen Probleme und Ereignisse. Auf seine Initiative hin wurde der „Kommunalpolitische Arbeitskreis“ gegründet. Dieser Arbeitskreis schaffte die Grundlagen für das gute Abschneiden der Harsefelder SPD bei den Kommunalwahlen im Herbst 72.

Im November 1971 wurde dieser Einsatz mit der Wahl zum 1. Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins gewürdigt und bestätigt. Damit war Rainer Bauhahn mit 20 Jahren der jüngste 1. Vorsitzende eines SPD-Ortsvereins in der Bundesrepublik. . .

Nach Fraktions-Rüge: Harsefelder Ratsherr trat aus der SPD aus

Harsefeld (wm). Fast vier Monate blieb der Öffentlichkeit verborgen, was hinter den Kulissen des Harsefelder Gemeinderats die Gemüter erregte. Erst bei der Amtseinführung eines neuen Ratsherrn wurde jetzt bekannt, daß der Sozialdemokrat Klaus-Joachim Kackmann bereits am 12. Juni seiner Fraktion und seiner Partei den Rücken gekehrt hat. Am 3. Juli legte er überdies sein Mandat nieder. Grund für seinen Austritt aus der SPD: Der Fraktionsvorsitzende Jan Meyn (37) hatte ihn wegen seiner angeblichen Untätigkeit als Gemeinderatsmitglied gerügt. . . .

Nachfolger für Kackmann, der gestern ortsabwesend war und keine Stellungnahme zu seinem Parteaustritt abgeben konnte, wurde der neue SPD-Ratsherr Friedel Steffens.

Lebhafte Diskussion um Gesamtschule

Dohnanyi: Kontrolle der Berufsausbildung

Bundeswissenschaftsminister sprach in Harsefeld

Harsefeld (gs). Vor über hundert Gästen sprach am Dienstagabend Bundeswissenschaftsminister Dr. Klaus von Dohnanyi im Hotel Brüggmann in Harsefeld. Eine lebhafte Diskussion ergab sich anschließend vor allem zu den Themen Gesamtschule und Berufsbildungsgesetz. „Nur wenn wir die jungen Leute bis zum 15. Lebensjahr in der Gesamtschule zusammenfassen“, so meinte der sozialdemokratische Minister, „können wir eine vernünftige Steuerung erreichen und verhindern, daß erstens nur schlechter Nachwuchs für die praktischen Berufe vorhanden ist, weil alle andern Schüler aufs Gymnasium gehen und zweitens, daß 40 Prozent eines Jahrgangs vor den Hochschulen stehen und dem verrückten System des Numerus clausus ausgesetzt sind.“ . . .

DRK-Kindergarten in Harsefeld offiziell eingeweiht

Am Freitag vergangener Woche war es endlich soweit: der DRK-Kindergarten in Harsefeld, schon seit dem 1. Mai in Betrieb, wurde offiziell eingeweiht. Anlässlich dieser Feierstunde waren neben den Vertretern des DRK und der Samtgemeinde Harsefeld zahlreiche Repräsentanten des öffentlichen Lebens erschienen.

KINDER ... KINDER ... KINDER ... KINDER ... KINDER ...

Am 18.10.1974 wird der Kindergarten in Harsefeld offiziell eingeweiht.

Am Entstehen dieser Einrichtung haben Sozialdemokraten entscheidend mitgewirkt. Die Anfragen und Anträge die von Ratsmitgliedern zum Thema Kindergarten in den letzten 25 Jahren eingegangen sind, wollen wir nicht aufrechnen. Aber das auslösende Moment für die Verwirklichung dieser sozialen Einrichtung war die von E. Cordes gestartete Bürgerinitiative im Jahre 1970....

Der SPD-Ortsverein und die SPD-Fraktion taten das Ihrige. Am 11.01.1972 stellte die SPD-Fraktion einen Antrag auf Neubau eines Kindergartens (Fertigbauweise, ca. 500.000 DM Standort an der Mittelpunktschule).

Die Jahre 1976/77 waren auch durch die Kommunalwahl 1976 geprägt.

SPD Harsefeld nominierte Kandidaten

Harsefeld (ST). Der SPD-Ortsverein Harsefeld nominierte jetzt die Kandidaten zur Kommunalwahl 76. Für die Samtgemeinde Harsefeld wurde Herbert Beyse zum Bürgermeister-Kandidaten bestimmt, Platz 2 nimmt Ingegret Lautenschläger vor Heinrich Gerken und Paul Lorenzen ein. Der Kreistagsabgeordnete Bernd-Michael Schröder, der 1972 mit großem Stimmenanteil in den Samtgemeinderat gewählt wurde, bat um seine Nominierung auf Platz 31, um mit einem Direktmandat seine erfolgreiche Arbeit fortsetzen zu können. Für die Einheitsgemeinde Ahlerstedt wird die Liste von Gerhard Schröder angeführt, K.-H. Krämer und der parteilose Schmiedemeister H.-G. Bösch folgen. In Bargstedt kandidiert Erich Cordes vor Heinz Schauer und Hinrich Müller. In der Einheitsgemeinde Harsefeld wurde Jan Meyn als Bürgermeister-Kandidat nominiert. Ihm zur Seite stehen Frau Hannelore Schröder und auf Platz 3 August Hadler.

Der Wähler soll die Kandidaten in Zukunft besser kennenlernen

Harsefelder SPD analysierte eingehend die Wahlergebnisse

Harsefeld (ST). Vor zahlreich erschienenen Mitgliedern und einigen Gästen hielt der Harsefelder SPD-Vorsitzende Herbert Beyse ein Referat über die Wahlergebnisse vom 3. Oktober in der Samtgemeinde Harsefeld. Er erläuterte die Entwicklung in den Jahren 1972 bis 1976.

Im Gegensatz zum Bundes- bzw. Landesdurchschnitt zeigte sich in Harsefeld eine kontinuierliche Aufwärtsbewegung des Stimmenanteils der SPD.

Anhand von Schautafeln erläuterte Beyse die Wählerwanderungen in den einzelnen Gemeinden. Der Gewinn von zwei Sitzen im Rat des Fleckens und der nur knapp verfehlt dritte Sitz im Rat der Gemeinde Ahlerstedt zeigten, so Beyse, daß der beschrittene Weg richtig sei.

Umbesetzungen der Ausschüsse

Stellvertreter wird gesucht

Harsefeld (h5). Eine Reihe von Veränderungen ergibt sich in den Ausschüssen des Fleckens Harsefeld, nachdem Paul Reisener (CDU) und Jan Meyn (SPD) ihren Sitz im Verwaltungsausschuß zurückgegeben haben. Jan Meyn, der auch den Fraktionsvorsitz niederlegte, begründete seinen Entschluß gegenüber dem Tageblatt damit, daß er durch die Kreistagsarbeit und die Leitung der Ahlerstedter Grundschule voll ausgelastet sei.

Neuer Vorsitzender der SPD-Fraktion ist Friedel Steffens. Er will die Arbeit für den

Flecken in den Vordergrund stellen, erklärte er dem Tageblatt nach der letzten Flek-



Friedel Steffens

Jan Meyn

kensratssitzung. Er lege großen Wert auf sachliche Zusammenarbeit, aber: „In der Sache werde ich so hart sein wie mein Vorgänger.“ ...

Harsefelder Sozialdemokraten bieten Volkswandern, Tanzabend und Kinderfest

Werbeaktion des Ortsvereins vom 13. bis zum 21. August / Bonn-Reise lockt beim Lottoabend

... Sonntag um 20 Uhr wird im Deutschen Haus getanzt. Der Tanz-, Jazz- und Unterhaltungsabend wird durch die Musik der Hedge Hog-Stompers aus Buxtehude bestimmt erfolgreich sein, der Unkostenbeitrag beträgt 3 Mark.

Dienstagnachmittag wird im Amtshof zum großen Kinderfest eingeladen. Luftballon fliegen, Sackhüpfen, Eierlaufen, Dosenwerfen, „Frei-Brause“, Negerkuß-

essen und vieles andere soll die großen und kleinen Kinder erfreuen.

Eine Reise nach Bonn lockt am Freitagabend, neben vielen weiteren Preisen, beim großen Lottoabend um 19 Uhr im Deutschen Haus. Sonnabend werden dann Informationsstände aufgebaut sein, an denen sich interessierte Bürger über die Ziele der Harsefelder SPD informieren können. ...

1980 stand die wichtige Bundestagswahl im Mittelpunkt der Aktivitäten des SPD-Ortsvereins.

Oppositionsführer Karl Ravens warb in Harsefeld um die Gunst der Wähler:

„Die Renten sind sicher“

Harsefeld (kor). Eine gehörige Abfuhr erteilten am Dienstagabend die Einwohner des Fleckens Harsefeld einer Wahlveranstaltung zur bevorstehenden Bundestagswahl mit dem Oppositionsführer im Niedersächsischen Landtag, Karl Ravens. Nur eben über 30 Personen waren in das Hotel Brüggmann gekommen, um sich das Referat des Politikers zum Thema „Sicherheit für die 80er Jahre“ anzuhören. Dennoch ließ sich Ravens den Mut nicht nehmen und versuchte, mit einer nicht gerade bescheidenen Selbstdarstellung, um die Gunst der Wähler zu werben, und den Besuchern die Politik der Sozialdemokratischen Partei zu vermitteln.

Nach der Begrüßung durch Erwin Cordes von der Harsefelder SPD überreichte Karl Ravens Harald Freudenberg für 25jährige Zugehörigkeit zur SPD eine Ehrenurkunde. ...



Karl Ravens (linke Reihe Mitte) warb in Harsefeld um die Gunst der Wähler. Nur ein kleiner Bürger-Kreis folgte der Einladung der SPD.
Foto: Kordländer

SPD Harsefeld:

MUD/HARSEFELD. In dieser Ausgabe kommt die SPD-Harsefeld zu Wort. Die neue buxtehuder schließt damit die Serie „Parteien vor der Bundestagswahl“ für Harsefeld ab. Die Redaktion sprach mit dem Pressesprecher der Sozialdemokraten, Uwe Mahlstedt, der hier die wichtigsten Punkte der Wahlkampfstrategie erläutert. Sie stützt sich wesentlich auf die bisher geleistete Arbeit der sozialliberalen Koalition in Bonn. Die SPDler sind sich angesichts der Erfolge der Regierung ihrer Sache sicher, wie das nachfolgende Interview deutlich macht.

Das Wahlkampfteam der SPD



MUD/HARSEFELD. Das Wahlkampfteam des SPD-Ortsvereins Harsefeld steht fest. Dem Team gehören an: Uwe Mahlstedt, Kupferschmied, Erwin Cordes, Versicherungsangestellter, Wolfgang Sanner, nautisch-technischer Sachverständiger, Friedel Steffens, Elektriker und Herbert Beyse, Berufsausbilder.

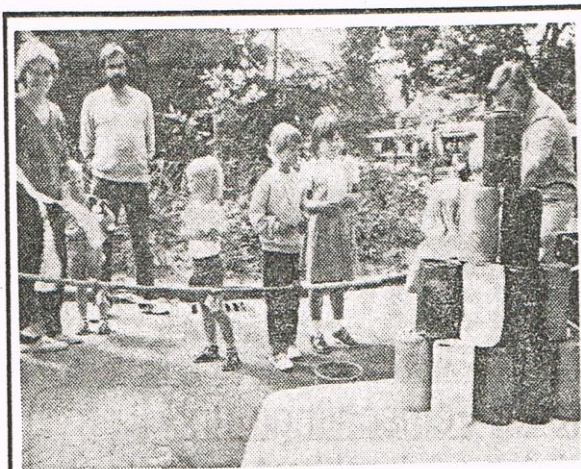
1983 ist hervorzuheben durch etliche Aktivitäten des bereits seit einiger Zeit existierenden SPD-Frauengesprächskreises. Folge der vielfältigen Unternehmungen des Frauenkreises war die Wahl von H. Greiner zur 1. Vorsitzenden des Ortsvereins. Daneben war Thema die sogenannte Nachrüstungsdebatte.

Warnung vor der verkabelten Zukunft

Harsefelder SPD-Frauen hatten zu einer Informationsveranstaltung mit SPINAD eingeladen

Harsefeld (dd). In etwa ein bis zwei Jahren will die Post die Samtgemeinde Harsefeld ans Kabel der Medienzukunft legen. Aus diesem Anlaß hatte der Frauengesprächskreis der SPD Har-

sefeld zu einem Informationsabend über Neue Medien, Verkabelung und Datenschutz in das Hotel Meyer in Harsefeld eingeladen.



Der Harsefelder SPD-Frauengesprächskreis veranstaltete gemeinsam mit der Polizei und der Verkehrswacht am Sonnabend einen Kindermachmittag für 3 bis 7jährige. Neben Kutschfahrten und

Spielen wie Dosenwerfen und Kirschkeimweitspucken gab's auch einen Verkehrsgarten. Hier konnten die Kinder Situationen des Straßenverkehrs üben.

Fotos: ISH

SPD Harsefeld gegen die Raketenstationierung

Godesberger Programm nach wie vor Grundlage

Harsefeld (ST). Gegen die Stationierung der atomaren Mittelstreckenraketen Pershing II und Cruise Missiles in der Bundesrepublik hat sich der SPD-Ortsverein Harsefeld auf der jüngsten Mitgliederversammlung ausgesprochen. Dieses Votum soll als Antrag weitergeleitet werden.

Frauen auf dem Vormarsch

Eine Frau führt Harsefelds SPD

Knapper Sieg für Herta Greiner

Harsefeld (ST). Auch der Ortsverein Harsefeld der SPD wird jetzt von einer Frau geführt: Mit knapper Mehrheit wählte die Versammlung die 42jährige Hausfrau Herta Greiner zur 1. Vorsitzenden. Ihr Gegenkandidat, der bisherige Vorsitzende Erwin Cordes, kandidierte nach seiner Niederlage nicht mehr für ein Vorstandsamt.



Herta Greiner, die bereits durch den Aufbau eines SPD-Frauengesprächskreises initiativ geworden ist, kündigte an, die Politik der SPD transparenter zu machen. Als erste Aktivität kündigte Frau Greiner einen SPD-Frühshoppen mit Dr. Wolfgang Schwenk am morgigen Sonntag im Gasthaus Heidekrug an. Thema: Die Rüstungsproblematik.

Herta Greiner

Das weitere Ergebnis der Vorstandswahl: Stellvertretender Vorsitzender bleibt K. W. Sanner, Kassierer K. H. Krämer. L. Margist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit, Cornelia Haak wurde Schriftführerin. Als Beisitzer gehören Susanne Kurtze und Horst Fittje dem Vorstand an.

Neben zwei beispielhaften inhaltlichen Schwerpunkten der Arbeit in 1984 soll das Ausschlussverfahren gegen K.W. Sanner nicht vergessen werden, das für viel Unruhe im Kreis Stade sorgte.

„Halbherzigkeit“ verhinderte Jugendarbeit“

29.2.84

Versammlung der SPD-Harsefeld

Harsefeld (ST). Fragen der Kommunalpolitik standen unter anderem im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der Harsefelder SPD. . .

In der Frage des Jugendzentrums warf der Sprecher der SPD-Ratsfraktion, Friedel Steffens, der CDU eine „halbherzige Haltung“ vor. Diese habe eine kontinuierliche und langfristige Jugendarbeit verhindert. Verschiedene Diskussionsteilnehmer kritisierten, daß der jetzigen Sozialarbeiterin gekündigt und trotz des Wahlversprechens der CDU keine neue Stelle geschaffen worden sei. Statt dessen soll nun erneut eine Kraft im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme befristet eingesetzt werden. . . .

Ferner berichtete Steffens von dem Unmut der Anlieger, die sich mit dem Standort des neuen Rathauses nicht einverstanden erklärt hätten. Auch die SPD habe sich immer dagegen gewandt, daß das Gelände des Amtshofes einem Rathausneubau zum Opfer falle, betonte Steffens.

„Gemeinden im Stich gelassen“

HARSEFELD. Auf der letzten Mitgliederversammlung der Harsefelder SPD standen zwei Schwerpunkte im Mittelpunkt: Die Kommunalpolitik im Flecken und die Position des Ortsvereins zur A 26. Zunächst gab der Fraktionssprecher Friedel Steffens einen Überblick über die Ratsarbeit und ging dabei auf eine Reihe von Projekten ein, bei denen aus der Sicht der SPD kritische Anmerkungen zu machen waren.

SPD Harsefeld unterstützt das Ordnungsverfahren gegen Sanner

Aufnahmeverfahren in die SPD „insgesamt ordnungsgemäß“

20.9.84

Harsefeld (ST). Der SPD-Ortsverein Harsefeld schließt sich dem angestregten Parteiordnungsverfahren gegen sein Mitglied Karl Wolfgang Sanner an. Zu diesem mehrheitlich gefaßten Beschluß kam der Ortsverein nach einem Gespräch mit dem der Juden- und Polenhetze beschuldigten Sanner. Sanner hatte den angestrebten Parteiausschluß mit seinem jüngst erschienenen Buch provoziert – Das TAGEBLATT berichtete.

Die Harsefelder Sozialdemokraten diskutierten auf ihrer gut besuchten Versammlung die Inhalte des Buches. Es wurde klargestellt, daß rassistische und antisemitische Äußerungen eine Verharmlosung der Konzentrationslager und eine Diskriminierung des Widerstandes gegen die NS-Diktatoren nicht von SPD-Mitgliedern vertreten werden können und dürfen. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß Sanners Literaturangaben so gut wie ausschließlich auf Büchern aus rechtsextremistischen Verlagen basieren.

Das damalige Aufnahmeverfahren des ehemaligen NPD-Kreisvorsitzenden Sanner in die SPD wurde laut Pressemitteilung als „ausführlich, intensiv und insgesamt ordnungsgemäß“ geschildert. Während das Parteiordnungsverfahren gegen Karl Wolfgang Sanner läuft, ruhen alle seine aus der SPD-Mitgliedschaft entstehenden Rechte.

1985 fanden wiederum Wahlen zum Ortsvereinsvorstand statt. Der jährlich wiederkehrende Schweigekreis des Frauenkreises zum Antikriegstag soll dokumentiert werden und die SPD-Kampagne zum Standort eines neuen Rathauses begann.



Frauen schweigen – Mehr Resonanz erwünscht

Zu einer öffentlichen Schweigestunde fanden sich SPD-Frauen in Harsefeld aus Anlaß des Antikriegstages zusammen. Diese Mahnveranstaltung hat beim Frauengesprächskreis schon Tradition. Zwar veranstalteten die Frauen zum dritten Mal diesen Schweigekreis, aber „die Resonanz der heimischen Bevölkerung könnte besser sein“, meint Sprecherin Herta Greiner. Der Antikriegstag, so die SPD-Frauen, gebe Anlaß zur Besinnung, „daß der Frieden nie ein für allemal gesichert ist, sondern täglich neu gefestigt werden muß“. Als stumme Demonstration der Kriegswirren gestern wie heute wurde in der Schweigestunde die Bilderausstellung „Vierzig Jahre nach Hiroshima“ gezeigt.

Foto: Otto

SPD Harsefeld legt Baumschutzsatzung vor

elb.HARSEFELD. Die Harsefelder SPD hat den Gremien der Gemeinde die überarbeitete Fassung einer Baumschutzsatzung vorgelegt. Der Bau- und Verkehrsausschuß hatte sich in mehreren Sitzungen mit dem Entwurf einer Satzung beschäftigt, war aber zu keinem Ergebnis gekommen. Nun hat der Umweltausschuß der Harsefelder SPD einige andere wichtige Gesichtspunkte in die Diskussion eingebracht.

SPD wählt neuen Vorstand

Harsefeld (ST). Der SPD-Ortsverein Harsefeld hat einen neuen Vorstand gewählt. Einstimmig wurde die Vorsitzende Herta Greiner in ihrem Amt bestätigt. Außerdem gehören dem Vorstand Holger Freudenberg als Stellvertreter und Karlheinz Krämer als Kassierer an. Horst Fittje ist Schriftführer. Beisitzer sind Susanne Kurtze, Lothar Marg und Arno Zöllner. Im Rechenschaftsbericht erinnerte der „alte“ Vorstand an die Aktionen des Frauengesprächskreises und der Umwelt-Arbeitsgruppe sowie an die Aktion gegen den Rathausstandort beim Amtshof.

SPD: Rathaus zerstört grünes Herz

Unterschriftenaktion – Brockmannscher Hof erneut im Gespräch – Neues Haus für Polizei

Harsefeld (ST). Auf „entschiedene Ablehnung“ stößt bei den Harsefelder Sozialdemokraten der Neubau eines Rathauses am historischen Amtshof. Wie einer Pressemitteilung der Partei zu entnehmen ist, war die Mitgliederversammlung „einstimmig der

Meinung, daß eine Zerstörung des Amtshofgeländes durch dieses Gebäude unter allen Umständen verhindert werden muß“. Mit einer Unterschriftenaktion will die SPD klarmachen, daß eine große Mehrheit der Bevölkerung gegen den Standort Amtshof sei.

Unterschriften sollen die Rathauspläne kippen

Harsefelder SPD sammelte bisher 700 Stimmen-Alternativen

Harsefeld (ka). Mit einer Unterschriften-Aktion versucht die SPD in Harsefeld gegenwärtig Druck gegen den Bau des Rathauses im Schatten des Amtshofes zu machen. Mittlerweile haben die heimischen Sozialdemokraten nach Auskunft von Vorsitzende Herta Greiner rund 700 Unterschriften zusammen. „Wir sind ganz überrascht von der Resonanz“, freut sich die Politikerin. Der Erfolg der Unterschriftensammlung zeigte, was die Mehrzahl der Bürger vom Standort Amtshof halte. „Diese Meinung muß bei den Überlegungen zum Rathausneubau eine zentrale Rolle spielen. Eine Bürgerbeteiligung ist unbedingt notwendig.“ Die Unter-

Das Jahr 1986 war das Jahr der Kommunalwahl, bei der die SPD recht erfolgreich abschneiden konnte. Vielfältige Aktivitäten zu verschiedenen Themen wurden entwickelt.

Frauen machen Männern die Ratsmandate streitig

Kommunalwahl: Noch nie so viele Kandidatinnen in Harsefeld

Harsefeld (ka). Die Frauen kommen. Die regierenden Christdemokraten und die oppositionellen Sozialdemokraten schicken zur Kommunalwahl im Oktober so viele Frauen ins Rennen wie noch nie. Bei beiden Parteien kandidieren fürs Flecken-Parlament jeweils vier Frauen. Wenige Überraschungen auf den Spitzenplätzen bei CDU und SPD: Bürgermeister Andreas Buss führt die Listen für den Flecken und den Wahlbereich I bei der Union als Spitzenkandidat an. Seine Gegenspieler von der Opposition bleiben Friedel Steffens im Flecken und Herbert Beyse in der Samtgemeinde. ...

Bei der SPD kandidiert die einzige Ratsfrau nicht mehr: Hannelore Schröder will nach 14 Jahren nicht mehr. Nach einem Vierteljahrhundert Ratsarbeit geht auch Heinrich Schiller aus Hollenbeck in den parlamentarischen Ruhestand.

Spitzenkandidaten der SPD, Flecken: Friedel Steffens, Herta Greiner, Paul Lorenzen. ...

SPD-Spitzenkandidaten, Samtgemeinde, Bereich I: Herbert Beyse, Karin Zöllner, Paul Lorenzen. ...

SPD-Wahlbereich II: Karl-Heinz Krämer, Susanne Kurtze, Harald Freudenberg. ...

Ausstieg

HARSEFELD. »Ausstieg aus der Atomenergie?« Das war das Thema einer SPD-Veranstaltung in Harsefeld, auf der der SPD-Landtagskandidat Rudolf Nätthorn selbstkritisch anmerkte, die Sozialdemokraten hätten die Beherrschbarkeit der Kerntechnologie bisher überschätzt. Inzwischen, so Nätthorn, habe die SPD jedoch eindeutige Positionen bezogen und mache sich konkrete Gedanken über den Ausstieg aus der Technologie. ...

SPD kürt Kreis-Kandidaten Steffens „kein Umfaller“

Ortsverein nimmt seinen Fraktionsvorsitzenden in Schutz

Harsefeld (ST). Als Kandidaten für den Kreistag stellte die Harsefelder SPD auf der letzten Mitgliederversammlung Jan Meyn, Herta Greiner, Karl-Heinz Krämer, Holger Freudenberg und Günter Jahnke auf. Die gemeinsame Kandidatenliste wird noch in diesem Monat von der Wahlkreis-Konferenz für die Gemeinden Harsefeld, Fredenbeck und Apensen erarbeitet. ...

Steffens befürchtet im Zentrum Bodenspekulanten

„Umfaller“-Vorwurf zurückgewiesen – Gegen Pfarrgelände

Harsefeld (ST). Er sei nie für einen Rathausstandort im Amtshofbereich gewesen. Friedel Steffens, SPD-Fraktionsvorsitzender im Flecken, weist Vorwürfe der CDU zurück, „umgefallen“ zu sein. „Ich habe weder dem CDU-Vorstand, dem Samtgemeindedirektor noch sonst jemandem zugesagt, für ein Rathaus im Amtshofbereich zu stimmen“, schreibt der SPD-Mann in einer Presseerklärung. ...

Munkeln hilft nicht weiter

SPD-Meinung: Fraktionssprecher Herbert Beyse

Den Bau eines Rathauses halte ich längst für überfällig. Die gegenwärtige Unterbringung an mehreren Standorten ist miserabel. Wenn man für jeden Wirtschaftsbetrieb angemessene Räume erwartet, dann muß man das einer Verwaltung ebenfalls zubilligen. Eine von Notlösungen belastete Institution kann nicht leistungsorientiert arbeiten.

Zum Standort des Rathauses möchte ich mich hier zurückhalten. Weiß ich doch über die Alternative Pfarrgelände, das „Rathaus des Friedens“, so gut wie gar nichts. Es wird viel gemunkelt. Das ist nicht hilfreich. Ausgehend von der Bürgerversammlung ist mir nicht ein einziges Argument in Erinnerung, das gegen den Standort Brockmannscher Hof spräche. ...



Finanzierung klären: Herbert Beyse.

Von 1988 bis 2003

In den Jahren von 1988 bis 1991 fanden auch Aktivitäten statt, auf die aus Gründen der Zeit nicht näher eingegangen werden kann.

Im Mai 1991 wurde Rolf Bauschke Nachfolger von Friedel Steffens im Ortsvereinsvorsitz. Ab Juni 1993 übernahm nach Rücktritt von R. Bauschke Eva-Maria Casper die Aufgabe kommissarisch. Im Januar 1994 wurde sie von der Mitgliederversammlung als 1. Vorsitzende bestätigt und übt diese Aufgabe bis heute aus.

Den einzelnen Mitgliedern des gesamten Vorstandes wurden spezielle Aufgaben zugeordnet, z.B. Beauftragte für Senioren, Jugendliche, Bildung, Datenschutz, Feldberg, Internet und Pressesprecher. Aus einigen Aufgabenstellungen haben sich später Arbeitsgemeinschaften gebildet. Im Rahmen der Vorstandsarbeit sind als feste Aufgabenstellungen verblieben der Internetbeauftragte (Stefan Bunjes) und der Pressesprecher (Friedhelm Boehrke).

Eine Reihe von Wahlen fiel in diese Zeit:

Landtags-, Europa- und Bundestagswahl 1994, Kommunalwahl 1996, Landtags- und Bundestagswahl 1998, Europa- und Landratswahl 1999, Kommunalwahl 2001 und Landtags- und Bundestagswahl 2002.

Es müssen Aktivitäten entwickelt werden. Die Finanzierbarkeit muss geklärt werden. Es fehlen noch Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlvorschläge zu den Gemeinderatswahlen. Wo hernehmen? Wer spricht mit wem darüber? Auf jeden Fall verlangen die Wahlen allen engagierten Mitgliedern viel Zeit und Kraft ab. Aber sie machen auch viel Spaß, da man mit vielen interessanten Menschen (Wähler, Nichtwähler und Politiker) ins Gespräch kommt.

Die zu bewältigenden Aufgaben und Themen der gewählten Ratsfrauen und Ratsherren werden in Ausübung ihrer Mandate von Jahr zu Jahr immer mehr und umfassender. Langfristige kommunalpolitische Ziele auf Ortsvereinsebene zu entwickeln wird immer schwerer, weil die schnellen Themenwechsel in den Gemeindeparlamenten hier die Handlungsspielräume erheblich einschränken.

Städtebauförderung, Flächennutzungsplan, Bebauungspläne, Stärkung der Ortsmitte von Harsefeld, südliche Umgehungsstraße und beruhigter Ausbau der Marktstraße seien hier beispielhaft für die Themenvielfalt und ihrer Probleme genannt.

Fester Bestandteil der Ortsvereinsarbeit wurde bis auf 1997 das jährliche Kinderfest. Für die Kinder werden allerlei Spiele bereitgestellt, u.a. Hüpfburg, Luftballonwettbewerb, Spielmobil, Torwandschiessen, Fußballturnier und, und, und. Nebenbei gibt es für die Eltern und natürlich auch für die Kinder ausreichend an Speis und Trank. Das Programm wechselt jährlich und unregelmäßig auch der Standort.

Diese Veranstaltung betrachten wir nicht als Parteiwerbung sondern als Fest für Kinder.



Leider mussten wir das Kinderfest in der Zwischenzeit, wegen Mangels an Beteiligung Aufgeben, wird es aber zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufleben lassen!

Menschen demonstrieren friedlich in der DDR für mehr Freiheit – insbesondere Reisefreiheit.

Aus kleinen Anfängen entwickelt sich eine Bürgerbewegung, die gesellschaftliche Veränderungen in der DDR zum Wohle der Menschen herbei führen möchte. Wird das gelingen oder werden die Regierenden der DDR-Führung diese Bewegung mit den Machtmitteln des Staates beenden? Der 17. Juni 1953 war dafür ein bekanntes Beispiel!

Offensichtlich hat die SED-Führung und die Staatsführung eingesehen, dass mit der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung der DDR kein „Staat“ mehr zu machen oder zu gewinnen ist.

Am 18.Mai 1990 mit Wirkung vom 01.07.1990 wurde zwischen der DDR und der BRD der **Vertrag über die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion** geschlossen. Davor gab es schon Reiseerleichterungen und andere Aktivitäten.

Am 03.Oktober 1990 trat dann der **Einigungsvertrag** in Kraft. Eine friedliche Bürgerbewegung hat die **Wiedervereinigung Deutschlands** erreicht.

Nach der „Grenzöffnung“ – die für alle unfassbar war – hat uns spontan eine kleine Gruppe Frauen und Männer aus Feldberg in Harsefeld besucht um die neue Freiheit zu testen.

Aus diesem Erstbesuch hat sich ein dauerhafter Kontakt auf privater , parteilicher und kommunaler Ebene entwickelt.

Herr Heinz Lewandrowski wurde von der Samtgemeinde und dem Flecken nach Feldberg abgeordnet um bei der Einrichtung des Haushaltswesen mit zu helfen.

Der Flecken Harsefeld hat aus Steuermitteln zwei Medienräume für die Hans-Fallada Schule gesponsert.

Der SPD-Ortsverein Harsefeld hat den Genossinnen und Genossen in Feldberg zum 1. Kommunalwahlkampf nach der „Wende“ finanzielle Hilfe geleistet.

Es wurde am 02.03.91 ein Partnerschaftsvertrag zwischen den Ortsvereinen geschlossen. Jährlich findet wechselseitig eine Begegnung in Feldberg oder Harsefeld statt. Erfahrungsaustausch, gesellige Veranstaltungen, DOW - Bergwerksbesichtigung in Ohrensen, Besuche in Hamburg und Bremervörde, sportliches Bosseln und anderes mehr konnten wir unseren Feldberger Freunden bisher bieten.

Gäste des Ortsvereins mit speziellen Themen waren Rolf Wernstedt, Rudolf Scharping, Hans Ulrich Klose, Henning Scherf u.a. Veranstaltungen zu den verschiedensten Themen wurden durchgeführt:

z.B. „Neubaugebiete – umweltgerechtes/ökologisches Bauen“, „AGENDA 21“ mit dem BUND, „Regionalbahn EVB“, „Bundeswehrauslandseinsätze“, „Asylpolitik“, „Kurdenverfolgung in der Türkei“ und das Dauerthema „Schulpolitik“.

Aus Beauftragten des Vorstandes zu einzelnen Themen entwickeln sich Arbeitsgemeinschaften (AG)!

1993 A S F

- Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen -

Den Vorsitz übernahm die Genossin H. Einhorn. Ziel war es, Frauen die Politik näher zu bringen und sie zu aktiver Mitarbeit in der Politik zu motivieren. Es wurden frauenpolitische Themen wie „Wiedereinstieg in den Beruf“, „Gleichberechtigung“ und anderes abgearbeitet. Die Zahl der Mandatsträgerinnen in den Gemeinderäten hat zugenommen!

Nach mehrjähriger engagierter Arbeit ruht diese Arbeitsgemeinschaft zurzeit.

1995 AG 60 Plus

- Arbeitsgemeinschaft 60 Plus -

Den Vorsitz bei Gründung übernahm der Genosse Winfried Tim. Die Gemeinschaft soll auch für Menschen zugänglich sein, die nicht Mitglied der SPD sind. Neben der Diskussion von politischen Themen, die stärker auf die Interessen dieser Altersgruppe ausgerichtet sind, werden auch in unregelmäßigen Abständen Ausfahrten veranstaltet. Spielnachmittage werden regelmäßig veranstaltet. Langeweile ist bisher noch nicht aufgekommen. Die letzte Vorsitzende war die Genossin Irmgard Freudenberg aus dem Ortsteil Bredenbeck der Gemeinde Brest.

Nach mehrjähriger engagierter Arbeit ruht diese Arbeitsgemeinschaft zurzeit.

1996 Juso AG

- Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten -

Die Wiedergründung erfolgte in diesem Jahr. Zum Vorsitzenden wurde Lars-Oliver Stienen gewählt. 15 aktive junge Menschen konnte die AG im Gründungsjahr verzeichnen. Die Anzahl wurde jedoch weniger weil junge Menschen sich auch verstärkt um ihre berufliche Karriere wie Studium und andere Ausbildungsgänge an anderen Standorten kümmern müssen.

Das erste Projekt war der Bau eines Sonnenkollektors, der sogar immer noch funktioniert. Eine Broschüre zum Thema Solarenergie wurde erarbeitet. Beides wurde bereits auf verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt.

Welche Interessen haben junge Menschen in unserer Gesellschaft? Eine Fragebogenaktion unter Jugendlichen der Gemeinde Bargstedt wurde gestartet. Wegen zu geringer Rückläufe konnten jedoch keine repräsentativen Ergebnisse erhoben werden. Eine erneute Aktion verbunden mit der kostenlosen Vorführung des Films „Shrek“ füllte den Saal bei „Kino-Meyer“. Die Auswertung erbrachte konkrete Ansatzpunkte für künftige Projekte. Vier Jugendliche konnten zur aktiven Mitarbeit gewonnen werden.

Das Jugendzentrum in Harsefeld wurde aufgesucht. Mit dem Leiter wurden die Probleme diskutiert. Es besteht hier nachhaltiger Bedarf an veränderten Konzepten um die Nutzung durch Jugendliche aller sozialen Schichten zu erreichen.

Eine im Januar 2003 durchgeführte Filmnacht wurde wieder ein Veranstaltungserfolg. Es wurden die Filme „007-Stirb an einem anderen Tag“, „Elling“ und die „Rocky Horror-Picture Show“ gezeigt.

Ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den Mitgliedern des Harsefelder Jugendparlaments ergab wertvolle Anregungen für die künftige Arbeit.

Dieser Auszug aus einer Vielzahl von Aktivitäten zeigt, dass eine Mitarbeit lohnenswert ist.

Die Juso AG ist im Moment nicht sehr aktiv, wird aber wohl durch neue Mitglieder wieder aufleben.

Internetauftritt

Im Wandel der Zeiten ist es unerlässlich sich auch moderner Medien zu bedienen. Ein Team für die Internetpräsenz wurde gebildet. Der erste Auftritt gelang. Das hier entwickelte System wurde später durch das CMS-System des SPD-Landesverbandes abgelöst.

Unsere Adresse lautet: www.spd-harsefeld.de

Jahrhundertfluten

Die „Oderflut“ hat eine solidarische Hilfe aus allen Bundesländern ausgelöst um den Schaden so gering wie möglich zu halten. Eine Spendenaktion bisher nicht gekannter Größe hat dazu beigetragen, den vielen Menschen, die teilweise ihr Hab und Gut vollständig verloren haben, wirksam zu helfen.

2002 gab es dann die sogenannte Jahrhundertflut am Elbestrom. Am schwersten davon betroffen wurden Menschen in Sachsen und Sachsen-Anhalt. Doch auch in Harsefeld und Horneburg waren Menschen in Teilgebieten von der Jahrhundertflut betroffen. Der Redder, im Volksmund auch „Buttermilchkanal“ genannt, wurde zum reißenden Bach und trat streckenweise erheblich über die Ufer. Die Aue führte nie gekannte Wassermassen mit sich und wurde zum reißenden Strom. In Harsefeld waren vorwiegend Menschen im Wiesenweg und am Gierenberg betroffen. Das Freibad musste „Land unter“ melden!

Auch hier ist die Kommunalpolitik gefordert, langfristige Lösungen zu entwickeln. Denn die nächste Flut kommt bestimmt! Nur keiner weiß wann?

Mecklenburg-Strelitzer Landeszeitung

Tageblatt für den Landkreis Neustrelitz



Schulstunde in neuen Medienräumen

Feldberger Schule erhält komplette Technik für Schulräume von Harsefelder Partnern

Feldberg (EB/mn). Großer Bahnhof gestern an der Feldberger Hans-Fallada-Schule. Je ein neuer Medienraum konnte an die Grundschule sowie die Kooperative Gesamtschule übergeben werden.

Die Mittel für die mit moderner Technik ausgestatteten und frisch renovierten Räume „schlummer-ten“ bereits seit zwei Jahren in ei-

nem Geldtopf in der Samtgemeinde Harsefeld. 100 000 Mark waren dort ursprünglich für die Unterstützung der Luzin-Stadt bei der Rekonstruktion des Kulturhauses bereitgestellt worden. „Da es nun aber andere Pläne mit dem Kulturhaus gibt, haben wir in der Gemeinde überlegt, wie wir das Geld jetzt sinnvoll einsetzen können“, sagte der Bürgermeister der Samtgemein-

de, Dr. Andreas Buss, unserer Zeitung. Für die Feldberger Lehrer und Schüler verbessert sich mit der Technik die Arbeit auf der Medienstrecke erheblich. „Wir überlegen sogar“, so Schulleiter Lutz Teichfischer, „ob wir nicht die vom Kreis geforderte Umlage für die Benutzung des Medienzentrums in Neustrelitz besser für uns anlegen, um damit Stück für Stück einen eigenen, sofort greifbaren Medienbestand aufbauen zu können.“

Nächste Kontakte

Eine erste Schulstunde vereinte gestern in den neuen Räumen die Harsefelder Gäste mit Feldberger Kommunalpolitikern, Lehrern, Schülervertretern und Eltern.

Der Besuch der Harsefelder Gäste in der Schule soll mit Sicherheit nicht der letzte gewesen sein, erklärte Bürgermeister Buss. Mit der Harsefelder Grundschule will man nach der Rückkehr aus Feldberg über mögliche Kontakte zwischen den Schulen der beiden Kommunen reden. Außerdem absolvieren derzeit mehrere junge Leute aus Feldberg in Harsefeld eine Berufsausbildung. „So stellen wir uns auch Partnerschaft vor“, betont Andreas Buss. „Wer möchte, soll etwas unternehmen. Von oben etwas anzuordnen, funktioniert meist nicht.“



Mit einem symbolischen Knöpfchendruck weihten gestern die Harsefelder Gäste die neuen Medienräume an der Feldberger Fallada-Schule ein. Links außen der Harsefelder Bürgermeister Dr. Andreas Buss. LaZ-Foto:mn

HARSEFELDBERG - es ist zusammen gewachsen, was zusammen gehört!

100 Jahre SPD Harsefeld, davon 23 gemeinsam mit der Feldberger SPD

"An der Mitgliederversammlung nahmen 2 Gäste aus der DDR, die auf Einladung der CDU Harsefeld besuchten, teil. Fred Hoffheinz begrüßte die Gäste und teilte mit, dass sie an einer Partnerschaft mit Harsefeld interessiert seien" vermerkt das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 16. Februar 1990 in Harsefeld lapidar. Weltgeschichte im Harsefelder - SPD-Protokoll! Wer sind diese Beiden? Die Anwesenheitsliste der bis 23.59 Uhr tagenden Mitgliederversammlung weist sie unter Nr. 04 u. 05 aus: Christel Nowossadeck und Willi Mahnke, Gäste aus Feldberg. Am 5. Februar 1990 hat sich dort bereits ein SPD Ortsverein gegründet, was wir zu diesem Zeitpunkt allerdings nicht wissen.

Es geht jetzt - wie in der großen Politik - auch in Harsefeld "Schlag auf Schlag"! "Onkel Herbert" (Beyse) organisiert zur ersten freien Volkskammerwahl am 16. März für das Wochenende 2. bis 4. März 1990 einen Besuch der Harsefelder SPD in Feldberg. Neun Harsefelder Sozialdemokraten fahren in drei Autos für ein Wochenende in eine neue Welt. *"...Wir wollen entschieden unsere Freunde in der DDR unterstützen und ihren Wahlkampf (!) fördern. Irgendwann werden wir auch eine SPD sein. Vermeidet bitte alle den Eindruck, als wollten wir unseren Freunden dort etwas >überstülpen<..."* und besonders weitsichtig: *"Unsere DDR-Freunde sind für uns Genossen im besten Sinne des Wortes. Bedenkt aber, dass dieser Begriff unendlich belastet ist. Gebt den Menschen Zeit, zu bestimmen, wann sie Genossen sein wollen und können..."* gibt uns der leben- und politikerfahrene Vorsitzende der Samtgemeinderatsfraktion mit auf den Weg. Das hat er gut gemacht. So sind wir mit den Feldbergern eben Freunde. Zusammen sitzen, sehr viele Gespräche und auch SPD-Wahlkampf sind Inhalte dieser beiden Tage. Die SPD trifft sich im Speisesaal des FDGB.

Stolz berichtet Christel Nowossadeck am 11. März 1990 von nun 16 Mitgliedern der SPD in Feldberg. Eine beachtliche Steigerung innerhalb kurzer Zeit. Zwar gewinnt die SPD diese Wahl wider die Prognosen deutlich nicht. In Feldberg selbst ist die SPD jedoch gut aufgestellt.

Denn am 6. Mai sind Kommunalwahlen in "Mäc Pom". Und unsere Freunde schauen auf das nächste Treffen mit uns Harsefeldern zum 1. Mai, zu dem sie uns eingeladen haben. Das Wochenende davor sind sie noch bei uns in Harsefeld zu Gast. 13 Feldberger SPD`ler treffen sich im "Kennen lernen-Prozess" mit uns, als das Kloster 888 Jahre alt wird.

Wir sind zum 1. Mai wieder in Feldberg. Dieses Mal zur Zusammenarbeit für die Wahl zum Feldberger Rat. Unsere gewünschte Unterstützung in Form einer Broschüre zur Vorstellung der zwölf SPD-Kandidaten mit Foto und Entwicklungskonzept für Feldberg ist gut gelungen. Nach Einschätzung von Lutz Teichfischer, der mit deutlichem Abstand zum CDU-Kandidaten die meisten Stimmen auf sich zieht, sogar *"ein echter Knüller."* Das macht uns sehr stolz, unseren Freunden helfen zu können. Lutz wird kurze Zeit später hauptamtlicher Bürgermeister und bis heute stellt die Feldberger SPD - seit 2009 mit Constance Lindheimer – den/die Bürgermeister(in) in Feldberg.

"Harsefeld knüpft Bande zu Feldberg in Mecklenburg" titelt das Stader Tageblatt am 14. März 1990 nach diesem ersten Besuch von Vertretern der Harsefelder SPD und CDU. Tatsächlich sieht es zu Anfang nach einer "offiziellen Partnerschaft" aus. Allerdings bremsen CDU Fraktion und die Verwaltung in Abstimmung mit dem Feldberger CDU-Bürgermeister **den einstimmigen Harsefelder Ratsbeschluss vom 11. Mai 1990 für eine "offizielle Partnerschaft im September 1990 aus."** *"Offizielle Partnerschaftsverträge zwischen innerdeutschen Städten*

und Gemeinden seien unüblich, darin waren sich beide Bürgermeister einig," ist im Verwaltungsvermerk zur Forderung der SPD Fleckenfraktion vom 23. September 1990, den Ratsbeschluss zu verwirklichen, zu lesen. Das ist nicht richtig, etliche innerdeutsche Partnerschaften werden geschlossen. Wir sind enttäuscht, aber nicht geschlagen. Dann machen wir das eben selbst, ist die Idee. Bereits am 28. September beschließt unser Ortsvereinsvorstand für die gemeinsame Vereinigungsfeier in Feldberg am 3. Oktober unsere Vorstellungen "im Reisegepäck" zu haben. Und auch eine Rotbuche haben wir dabei, die, auf dem Amtswerder gepflanzt, sich gedeihlich entwickelt. Wir wollen allerdings keine "Patenschaft" sondern eine "Partnerschaft" auf Augenhöhe. Am 2. März 1991 treffen wir uns in Harsefeld und legen in fünf Abschnitten unsere gemeinsamen Vorstellungen fest. Willi Mahnke für die Feldberger SPD und Fraktion sowie Friedel Steffens für die Harsefelder SPD und Lothar Marg als Fraktionsvorsitzender besiegeln die gemeinsame Zukunft der beiden Ortsvereine. Diese wird gelebt und ist spätestens im Frühherbst jedes Jahres Anlass zur Freude über unser Wiedersehen. Mal in Feldberg, mal in Harsefeld!

Heiko Kania



Treffen in Feldberg am Breiten Luzin 01.09.2012



PARTNERSCHAFTSVEREINBARUNG

DIE SPD-ORTSVEREINE FELDBERG UND HARSEFELD BESCHLIESSEN FOLGENDE VEREINBARUNG:

I. ZUR FÖRDERUNG DES GEGENSEITIGEN VERSTÄNDNISSES UND DES ERFAHRUNGSUSTAUSCHS WERDEN DIE BEREITS VORHANDENEN PERSÖNLICHEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN MITGLIEDERN BEIDER VEREINE ERHALTEN UND VERTIEFT.

II. JEDER VEREIN BENENNT EINE KONTAKTPERSON, DIE DIE OFFIZIELLEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN BEIDEN VEREINEN AUFRECHT ERHÄLT UND KOORDINIERT.

III. DIE VORSTÄNDE BEIDER VEREINE TREFFEN SICH ZU ANFANG EINES JEDEN JAHRES ZU EINER ANALYSE DER POLITISCHEN ERGEBNISSE DES VERGANGENEN JAHRES UND ZUR FESTLEGUNG EINES ARBEITSPROGRAMMS FÜR DAS KOMMENDE JAHR.

INTERESSIERTE BEIDER VEREINE KÖNNEN AN DIESER BERATUNG TEILNEHMEN.

IV. ZUR BEREICHERUNG DES VEREINSLEBENS FINDET EINMAL JÄHRLICH EINE GEMEINSAME VERANSTALTUNG STATT. TERMIN UND ORT WERDEN JEWEILS ZU ANFANG EINES JEDEN JAHRES FESTGELEGT.

V. DIE VORSTÄNDE INFORMIEREN SICH GEGENSEITIG ÜBER BESONDERE VERANSTALTUNGEN AUF KREIS- ODER LANDESEBENE UND ERMÖGLICHEN DIE TEILNAHME INTERESSIERTER MITGLIEDER.

HARSEFELD, DEN 2. MÄRZ 1991

Gez. Willi Mahnke

FÜR DIE FRAKTION UND DEN ORTSVEREIN FELDBERG

Gez. Friedel Steffens

FÜR DEN ORTSVEREIN HARSEFELD

Gez. Lothar Marq

FÜR DIE FRAKTION IM FLECKEN HARSEFELD

Presseberichte geben Auskunft über die Vielfalt der örtlichen Aktivitäten

In den Parks: Es werde Licht

24.10.2008

Manche Ecken sind Bürgern zu duster

Harsefeld (kor). Mehr Licht für den Flecken wünschen sich viele Bürger. Vor allem im Klosterpark und bei Viebrocks Altenzentrum.

Der Klosterpark ist vor zwei Jahren umgestaltet worden. Darüber äußern sich die Bürger durchaus positiv. Das tut auch Hans-Georg Meier. Er bemängelt jedoch, dass am Rellerbach entlang keine einzige Lampe steht. Auch zur Herrenstraße hin – am unteren Ende – sieht es düster aus.

Von Viebrocks Altenzentrum aus zu den Klosterteichen wünschen sich manche ebenfalls Lampen, weil es am Wald entlang recht finster ist.

„Der Klosterpark ist ausgeleuchtet“, sagt hingegen Gemeindedirektor Rainer Schlichtmann. Bei der Beleuchtung wurden extra einfachste Lampen ausgewählt – es handelt sich um alte Masten mit aufgesetzten Lampen. Die gingen schon oft genug zu Bruch, sagt Schlichtmann. Gegen diesen Vandalismus sei man aber machtlos.

Derzeit wird auch geprüft, wie die künftige Situation an den Klosterteichen und beim Altenzentrum aussehen soll. Lampen gibt es allerdings bei den Teichen bereits. Auch an der Straße durch den Wald sind genügend Lichtspender aufgestellt. Nicht überall könne die Gemeinde Licht machen, so der Rathauschef.



25.10.2008

Kreisel brummt später

15.11.2008

Ausbau in Harsefeld erst im neuen Jahr

Harsefeld (ief). Der Minikreisel an der Herrenstraße/Im Sande kommt. Wegen der Kaufleute, die ohne Verkehrsstörungen ihr Weihnachtsgeschäft durchziehen sollen, wird der Baubeginn im neuen Jahr sein.

Die Probephase ist abgeschlossen. Mit dem Ergebnis, dass der Flecken, der Landkreis und das Land den Kreisel für gut befunden haben. 240 000 Euro wird der sogenannte Minikreisverkehrsplatz den Flecken kosten, abzüglich 70 000 Euro, die das Land dazugibt. Dafür bekommen die Autofahrer eine funktionierende Drehscheibe, die die Zeiten des langen Wartens für Einbieger vergessen macht. Auch für Radfahrer und Fußgänger wird die Lage sicherer, denn sie haben extra für sich Überwege. Wenn gebaut wird, ist Im Sande gesperrt. Viel mehr Verkehr wird dann durch die Marktstraße fließen und sie zeitweise verstopfen. Aus Rücksicht auf die Kaufleute warten Baufirmen bis Januar ab.

Umbau macht Klärwerk fit

21.11.2008



Ein Stockwerk drauf und mit Aluprofilen verkleidet: So sieht das erweiterte Betriebsgebäude schon Ende nächsten Jahres aus.

Samtgemeinde investiert 885 000 Euro in moderne Klärtechnik – Fotovoltaikanlage wird geprüft

Harsefeld (ief). Die Technik ist zum Teil veraltet und verschlissen. Nun soll das Harsefelder Klärwerk fit gemacht werden für die Zukunft. 885 000 Euro kostet das die Samtgemeinde. Im Bauausschuss stellten die Architekten jetzt die Planung detailliert vor.

Einen groß angelegten Um- und Erweiterungsbau haben die Planer zu Papier gebracht. Sie satteln auf das Gebäude ein Geschoss in leichter Bauweise obendrauf und schaffen so jede Menge Platz.

Im Erdgeschoss sind Werkstatt, Lager und Labor untergebracht. Im Obergeschoss Aufenthalts- und Waschräume und Duschen. Neu sind Dusche und WC für Frauen, falls es mal weibliche Beschäftigte gibt. Der größte und für das Klärwerk wichtigste Raum ist aber die Leitwarte. Von dort aus wird die Anlage überwacht.

Spätestens im übernächsten Jahr geschieht das dann mit neuer Prozessleittechnik. Moderne Elemente ersetzen den ältesten Teil der drei Erweiterungen, die die Kläranlage am Ehrenberg erlebte. Dabei wird auf Technik zurückgegriffen, die energiesparend arbeitet. Zum Beispiel drosselt sich die Anlage selbst, um im günstigen Preisbereich beim Strom zu bleiben, erläuterte Rolf Lang vom Büro Born und Ermel aus Achim.

Für Erweiterung des Betriebsgebäudes sind 520 000 Euro veranschlagt, für die Technik sind 360 000 Euro zu zahlen. Das Projekt werde über zwei Jahre gestreckt, sodass es keine neue Kreditaufnahme verursache, sagte Samtgemeindebürgermeister Rainer Schlichtmann. Im Haushaltsjahr 2009 schlägt das Projekt mit 666 000 Euro zu Buche.

Im Ausschuss hatten die Politiker zu entscheiden, wie die Außenhaut des Gebäudes aussehen soll. Dabei verzichteten sie auf die teuerste Variante mit Faserzementplatten. So soll das Gebäude als Verblendung nun gewelltes Blech erhalten. Der Vorschlag von Heiko Sudwischer (SPD), eine Fotovoltaikanlage aufs Dach zu bringen, wird geprüft. Das hängt auch vom Baumbestand am Klärwerk ab. Politik und Verwaltung hoffen im Übrigen auf einen Zuschuss – Anträge sind gestellt.

SPD fährt zu Steinmeier

24.02.2009



Politischer Aschermittwoch

Kreis Stade (br). Die SPD Niedersachsen lädt für den 25. Februar nach Cuxhaven zum politischen Aschermittwoch in die Hapag-Hallen ein. Hauptredner ist Bundesaußenminister und SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr, Gäste sind willkommen. Wer mit dem Bus der Kreis-SPD mitfahren möchte, oder selber fährt, meldet sich bei der Geschäftsstelle in Stade.

Außenminister und SPD-Kanzlerkandidat:
Frank-W. Steinmeier.



Jusos: Den Schulweg in Harsefeld besser sichern

13.02.2009

SPD-Nachwuchs wünscht sich Fahrbahnschwellen

Harsefeld (ief). Die Jusos aus Harsefeld halten den Weg zur Schule in der Jahnstraße für gefährlich. Sie schlagen vor, die Fahrbahnverengungen durch Schwellen auf der Straße zu ersetzen.

Die Jungsozialisten sehen in den jetzigen Fahrbahnverengungen in der Jahnstraße eine Gefahr für Radfahrer und Autofahrer. "Vielmehr sollte überlegt werden wie ein langsamer, aber fließender Verkehr ermöglicht werden kann", meint Sandra Schulz. Sie brachte die Idee von Fahrbahnschwellen, wie man sie auch im Heuweg findet, auf den Tisch. "Hier passen Radfahrer und Autofahrer aneinander vorbei ohne sich zu gefährden", meint auch Florian Kunze bei, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft des SPD-Nachwuchses.

Die Jusos Harsefeld beschäftigten sich schon länger mit der Verkehrssicherheit in Harsefeld. Besonderes Augenmerk fiel bisher auf die Jahnstraße, den Weg, zu Schulzentrum und Gymnasium, der täglich von hunderten von Schülern benutzt wird.

"Seitdem das neue Gymnasium gebaut wurde, nahm der Verkehr zu", schreiben sie in einer Pressemitteilung. Das belege auch die Umfrage der Jusos unter Schülern der Harsefelder Haupt- und Realschule. Die Jusos kümmerten sich bei ihrer jüngsten Sitzung um die Grundlagen der Verkehrspolitik. Für die Verkehrssicherheit auf den innerörtlichen Straßen ist grundsätzlich die Kommune zuständig. "Die muss für den Bau, die Erhaltung und die Sicherheit auf den Straßen sorgen", meint Florian Kunze. Maßnahmen, zum Beispiel, um den Verkehrsfluss zu bremsen, beschließt der Rat.

Ja zu Biogas in Harsefeld

SPD-Ortsverein lud zum Info-Abend / Kontroverse Diskussion über das Thema blieb aus

Fortsetzung von Seite 1

jd. HARSEFELD. „Biogasanlagen in der Samtgemeinde Harsefeld, ja oder nein?“ - unter dieser Fragestellung stand ein Info-Abend des Harsefelder SPD-Ortsvereins. Rund 80 Besucher waren neugierig auf eine Antwort. Und die lautet eindeutig „ja“. Kein Wunder, denn alle fünf geladenen Fachleute auf dem Podium erörtern sich als Biogas-Befürworter. Eine kontroverse Diskussion blieb daher aus. Obwohl die Frage an sich bereits falsch: Dass in der Samtgemeinde zu der bestehenden Biogasanlage in Issendorf weitere hinzukommen werden, steht bereits fest. Mehrere künftige Energiebauten können ohne Ratsbeschlüsse liegen, da ihre Anlagen mit bis zu einem halben Megawatt (MW) Leistung unter die sogenannte Privilegierung fallen.

Fakten zur Situation der hiesigen Landwirte gab es auf dem Abend reichlich. Diese hatten in Harsefeld und umzu auf rund einem Viertel ihrer Flächen Mais an - Tendenz steigend. „Gibt man uns 20 bis 30 Prozent mehr



Ingo Jagels vom Biogas-Anlagenbauer MT-Energie präsentiert den rund 80 Zuhörern einige interessante Fakten

Fotos: jd

Geld für das Getreide, dann können wir uns die ganze Diskussion sparen“, machte Kreisbauernverbandschef Johann Knabbe deutlich. Viele Bauern seien wegen des Preisverfalls beim Getreide auf Mais ausgewichen, erläuterte Klaus Meyer von der Landwirtschaftskammer. Mit den goldgelben Kolben lasse

sich seit etwa zwei Jahren gutes Geld verdienen.

Zu der wachsenden Nachfrage hätten sicher auch die Biogasanlagen ihren Teil beigetragen, ergänzte Meyers Kollege Heino Rotermund und zuckte die Schultern. Kreisweit werden derzeit elf Anlagen betrieben, auf knapp drei Prozent der landwirtschaftlich genutzten Böden steht sogenannter Energiemaïs. Viel davon geht in den Landkreis Rotenburg, wo es bereits 97 Anlagen gibt.

Rotermund lieferte ein klares Plädoyer für Biogasanlagen in Harsefeld: Wollte man einen „Biomasse-Tourismus“ verhindern, müsse das Biogas vor Ort erzeugt werden. Aus ökologischer Sicht sei das am sinnvollsten. Zwölf Anlagen, wie derzeit von den Betreibern samtgemeindeweit geplant, sind für Roter-

mund aber eindeutig zu viel: „Jede Mitgliedsgemeinde sollte eine Biogasanlage bekommen.“

Was haben wir für Alternativen?, fragte Ingo Jagels vom Zevener Anlagenbauer MT-Energie in die Runde, um gleich selbst die Antwort zu liefern: keine. Wer die Energiewende wolle, müsse auf Kohle- oder Atomkraft verzichten.

Verdutzte Gesichter gab es, als sogar der Vertreter des BUND, Dr. Wolf Carinus, pro Biogas argumentierte. Steht seine Organisation dem Thema „Energiemaïs“ doch eher kritisch gegenüber. Carinus, selbst Betreiber einer Biogasanlage, sah es aber realistisch: „Wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, dass ein im Sommerwind hin- und herwehendes Getreidefeld ökologischer ist.“



Informierten über Biogasanlagen (v. l.): Johann Knabbe (Kreisbauernverband), Wolf Carinus (BUND), Harald Koetzing (Vorsitzender SPD-Ortsverein), Heino Rotermund und Klaus Meyer (beide: Landwirtschaftskammer)

30.10.2010

Mit Bürgern im Gespräch

Harsefelder SPD wirbt mit Plakataktion für politischen Stammtisch

jd. Harsefeld. Die Aufforderung ist deutlich: „Mach mit in der SPD“ steht auf den Plakaten, die derzeit überall in Harsefeld und in den Dörfern der Samtgemeinde hängen. Politische Mitstreiter zu gewinnen, ist aber nur ein Ziel der Plakataktion. Die Genossen wollen die Bürger allgemein dazu motivieren, mehr Interesse an wichtigen gesellschaftlichen Fragen zu zeigen.

Weiterer Zweck der Übung: „Wir möchten mit den Menschen wieder stärker ins Gespräch kommen und erfahren, was sie bewegt“, sagt Ortsvereinsvorsitzender Harald Koetzing. Künftig werde es jeden ersten Sonntag im



„Mach mit“ - SPD-Ortsvereinsvorsitzender Harald Koetzing wirbt mit Plakaten für den Stammtisch

Foto: jd

Monat einen Stammtisch geben.

Wie weit der thematische Bogen bei diesen Politik-Runden gespannt sein kann, versinnbildlichen die Fotomontagen auf den

Plakaten: Ein Regenbogen verbindet örtliche Bauwerke wie den Harsefelder Amtshof mit dem Brandenburger Tor. „Damit soll deutlich werden, dass wir nicht nur über kommunalpolitische Dinge reden“, erläutert Koetzing. Auch Fragen der „großen Politik“ wolle man erörtern.

Die Idee für die ganze Aktion stammt von Koetzings Stellvertreter Prof. Wolfgang Maier: „Die Bürger müssen endlich wachgerüttelt werden und begreifen, dass sie selbst für eine gute Politik verantwortlich sind.“ Nur wer sich engagiere, könne etwas bewegen und falsche Entscheidungen verhindern.

Ihren nächsten Politik-Stammtisch hält die Harsefelder SPD am Sonntag, 7. November, um 11 Uhr im Hotel Meyer ab.



SPD-Landesvorsitzender Olaf Lies (links) mit Fischzüchter Detlef Hagedorn in Ohrensen. Foto Schmidt

Olaf Lies auf Fischzug

SPD-Landesvorsitzender wünscht sich mehr Parteimitglieder

HARSEFELD. Mit einer Besichtigung des Fischzuchtbetriebes Hagedorn neben der Ohrenser Walkmühle begann am Freitagabend ein Besuch des SPD-Landesvorsitzenden Olaf Lies in der Samtgemeinde Harsefeld. 2013 will Lies Niedersachsens Ministerpräsident werden.

"Wenn sich Wählerstimmen doch nur so vermehren ließen wie Kois, Störe und Graskarpfen", mag der ausgewiesene Tierfreund Lies beim Blick in die Ohrenser Fischzuchtbecken gedacht haben.

Seine "große Sorge": die Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl am 11. September 2011. Über 70 Prozent betrug sie in den 1980er Jahren. Aber nur noch etwas mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten ging 2006 an die Urnen. Dabei, so Lies gegenüber dem TAGEBLATT im Büro von Fischzüchter Hagedorn, sei doch die Kommunalpolitik "das Herz der Demokratie". Vielleicht gelingt es ja, was Lies sich wünscht. Der Kommunalwahlkampf könnte den Sozialdemokraten wieder mehr Mitglieder beschern. Für eine Wählergemeinschaft anzutreten, ist für ihn nur die zweitbeste Lösung. Lies will die Parteiendemokratie stärken, zumal "die Phase der Austritte aus der SPD überwunden ist". Die Harsefelder Sozialdemokraten mit ihrem Mitglieder-Werbeziel "100 in zwei Jahren" dürften dem SPD-Landesvorsitzenden da gerade recht sein. Aber auch, wer in die Ratspolitik starten will, ohne in die Partei einzutreten, sei willkommen, wenn er denn "die Werte der Sozialdemokratie vertritt". Lies weiß, wovon er redet: Zur Kommunalwahl im September 2001 trat er als parteiloser Kandidat auf der SPD-Liste an und zog in seinem Heimatdorf Sande in den Gemeinderat ein. Vier Monate später freilich hatte er auch ein Parteibuch. Will sagen: Wer parteilos für die SPD für den Gemeinderat kandidiert, könnte schon zwölf Jahre später niedersächsischer Ministerpräsident sein - wenn alles glatt läuft. Da ist sich Lies aber sicher: Ab Februar 2011 wird Hamburg mit Olaf Scholz sozialdemokratisch regiert, ab Mai wird es auch in Bremen einen sozialdemokratischen Senat geben und 2013 eben in Niedersachsen einen roten Nachfolger für David McAllister. ([ccs](#))

29.01.2011



Die CDU muss machtlos zusehen

SPD, FWG und Grüne sichern sich die Chefposten in der Samtgemeinde

Die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter:
Ratsvorsitzender Michael Ospalski (vorn links) und
Samtgemeindebürgermeister Rainer Schlichtmann
(vorn rechts) mit Dr. Jan-Boris Ingerowski, Erwin
Cordes, Susanne de Bruijn und Dieter Tomforde
(hinten von links). Foto Stief

Wilfried Stief HARSEFELD. Die stärkste Fraktion im Samtgemeinderat, die CDU, sah bei der konstituierenden Ratssitzung am Dienstagabend keine Schnitte. Die wichtigen Posten teilten SPD, FWG und Grüne in überraschender Eintracht unter sich auf. Neuer Ratsvorsitzender ist Michael Ospalski (SPD).

Die Kommunalwahl am 11. September ergab für die Samtgemeinde folgendes Bild: Elf Sitze für die CDU, neun für SPD, neun für die FWG, drei für die Grünen, einen für die PDV und einen Sitz für die NPD. Den 35. Sitz füllt der hauptamtliche Samtgemeindebürgermeister Rainer Schlichtmann.

Da keine Partei über eine Mehrheit verfügt, mussten sich die Fraktionen zusammenraufen. Das ist offenbar geschehen, wie schon die erste Abstimmung zeigte. Obwohl über den Ratsvorsitzenden geheim angestimmt wurde - ein Antrag von Erwin Cordes (SPD) - war schnell klar, wohin die Reise geht. Michael Ospalski und Christa Wittkowski-Stienen (CDU) traten für den Ratsvorsitz an. Ospalski bekam 23 Stimmen, die Christdemokratin elf, ein Ratsmitglied enthielt sich.

Frisch auf dem Stuhl des Ratsvorsitzenden Platz genommen, ließ Michael Ospalski darüber abstimmen, ob es zwei Stellvertreter für ihn geben soll. Dafür fand sich eine Mehrheit. Gewählt wurden dann - jeweils in geheimer Abstimmung - Dr. Jan-Boris Ingerowski (Grüne) als erster Stellvertreter und Erwin Cordes (SPD) als zweiter.

Auch die Posten des ersten und zweiten stellvertretenden Samtgemeindebürgermeisters gingen voll an der CDU vorbei. Susanne de Bruijn (FWG) und Dieter Tomforde (SPD) vertreten den hauptamtlichen Samtgemeindebürgermeister Rainer Schlichtmann.

Besucher bei der Sitzung des Samtgemeinderates war der ehemalige Harsefelder Samtgemeindebürgermeister Dr. Andreas Buss. Der (ehrenamtliche) Vorgänger von Schlichtmann lenkte die Geschicke noch mit einer satten christdemokratischen Mehrheit. Die Zeiten sind vorbei.

Die Vorsitzenden

Sechs Ausschüsse gibt es in der Samtgemeinde Harsefeld. Hier die Namen der Vorsitzenden:
Schulausschuss: Kai Boinowitz (FWG); Ausschuss für Bau, Verkehr, Friedhöfe und Umwelt: Thomas Wiebusch (CDU); Werksausschuss: Lüder Pott (CDU); Sport für Jugend, Sport und Soziales: Florian Kunze (SPD); Feuerwehrausschuss: Stefan Borchers (FWG); Finanzausschuss: Harald Koetzing (SPD).

Die Wahlergebnisse

Zu den Wahlen von 1947/48 muss bemerkt werden, dass der BHE auf der Liste der SPD kandidierte. Aus diesem Grunde kamen die 7 Sitze der SPD zusammen. Als der BHE 1952 eine eigene Liste aufstellte, verlor die SPD 3 Mandate.

Aus der Aufstellung ist auch eine relativ junge Geschichte der CDU zu entnehmen. In Harsefeld trat sie das erste Mal 1956 auf und erreichte nur einen Sitz. Zunächst die DP, später die WG waren die starken Parteien in Harsefeld. Erst 1972 mit der Gebietsreform löste sich die WG praktisch auf und die CDU übernahm die Personen und das Wählerpotential.

Von nun an wurde mehr parteipolitisch orientiert gearbeitet. Bis 1972 lief die Arbeit in der Gemeindevertretung und auch in den Fraktionen anders als heute ab. Es fanden kaum Fraktionssitzungen statt. Oftmals wurde am Sonntagmorgen beim Frühschoppen über Angelegenheiten der Gemeinde beraten.

Der relativ starke Aufschwung der SPD im Flecken 1972 war einerseits auf die enormen Aktivitäten des Ortsvereins zurückzuführen, andererseits spielt sicherlich auch die bundespolitische Situation eine Rolle. Auch 1986 konnte aufgrund vieler Initiativen des Ortsvereins und der guten Fraktionsarbeit ein Anstieg um zwei Mandate verzeichnet werden.

Wahlergebnisse im Flecken nach erreichten Mandaten

Jahr	DP	CDU	WG	FWG	BHE	SPD	FDP	Grüne	PdV	NPD	Gesamt
1947	8					7					15
1948	8					7					15
1952	8				3	4					15
1956	8	1			2	4					15
1961		2	9			4					15
1964		2	8			5					15
1968		8	3			4					15
1972		11	1			7					19
1976		12				9					21
1981		14				8	1				23
1986		13				10					23
1991		12	1			9	1	2			25
1996		12	3			9		3			27
2001		13	4			10		2			29
2006		12		5		9		2		1	29
2011		9		5		9	1	4	1		29

In der Samtgemeinde hatte die CDU von Anfang an eine sehr starke Position. Die Arbeit der SPD Fraktion gestaltete sich schwieriger als im Flecken.

Bedauerlicherweise errang die rechtsextreme NPD 1981 einen Sitz im Gemeinderat. Glücklicherweise ging der jedoch 1986 wieder verloren. 1986 erzielten CDU-Abtrünnige mit einer Wählergemeinschaft einen Erfolg im Wahlkreis II. Die CDU hatte erstmals Verluste zu verzeichnen, die SPD konnte gegenüber 1981 zwei Sitze gewinnen.

Zu beachten ist, dass die Gesamtzahl der Sitze 1986 auf 33 anstieg.

Wahlergebnisse der Samtgemeinde Harsefeld nach erreichten Mandaten

Jahr	CDU	SPD	FWG	FDP	WG	PdV	NPD	Grüne	Gesamt
1976	21	9		1					31
1981	21	7		1	1		1		31
1986	20	9			3			1	33
1991	17	9			5			2	33
1996	16	8			6			3	33
2001	16	9			7			1	33
2006	15	9	8				1	2	35
2011	11	9	9			1	1	3	34

Wahlergebnisse der Gemeinde Ahlerstedt nach erreichten Mandaten

Jahr	CDU	SPD	FWG	NPD	Gesamt
2001	6	2	7		15
2006	7	3	7		17
2011	4	3	9	1	17

Wahlergebnisse der Gemeinde Brest nach erreichten Mandaten

Jahr	CDU	SPD	FWG	Sonstige	Gesamt
1996	5	1	3		9
2001	4	2	3		9
2006	4	3		2	9
2011	4	5			9

Wahlergebnisse der Gemeinde Bargstedt nach erreichten Mandaten

Jahr	CDU	SPD	FWG	Gesamt
1996	6	3	2	11
2001	8	3	2	13
2006	6	4	3	13
2011	8	2	3	13

Mitgliederentwicklung von 1946 bis 2013

1946 hatte der Ortsverein 34 Genossen und Genossinnen. In den 40er Jahren traten lediglich 5 Genossen und 1 Genossin der Partei bei. Aus der Mitgliederkartei geht leider nicht hervor, wie der relativ hohe Mitgliederstand Anfang des Jahres 1948 zustande kam. Der Ortsverein hatte damals 75 Mitglieder. Dieser hohe Mitgliederstand könnte durch Zuzug von SPD-Mitgliedern und Flüchtlingen zustande gekommen sein.

Mitte des Jahres 1948 sank die Mitgliederzahl auf 66 und zu Beginn des Jahres 1949 hatte der Ortsverein nur noch 54 Mitglieder. Im 2. Quartal 1948 waren 15 Genossen und 3 Genossinnen ausgetreten. Die Zahl der Mitglieder sank in den 50er Jahren weiter bis 1956

und hatte zu diesem Zeitpunkt mit 22 Mitgliedern ihren tiefsten Stand erreicht. Dieser Rückgang der Mitgliederzahlen ist nicht nur auf Austritte zurückzuführen, da in den 50er Jahren nur 9 Austritte zu verzeichnen waren. Es verzogen auch 16 Mitglieder.

Anlass für diese Parteiaustritte könnte der 1. Vorsitzende des Ortsvereins gewesen sein. Er berief wenige und zum Teil unattraktive Versammlungen ein. Außerdem wurden zum Ende des Jahres 1955 sieben Genossen wegen rückständiger Beitragszahlungen aus der Partei ausgeschlossen.

1956 zog die letzte Genossin des Ortsvereins fort. Der Ortsverein hatte von diesem Zeitpunkt ab bis zum 1.Quartal 1969 keine Genossin unter den Mitgliedern. 1960 hatte der Ortsverein 26 Mitglieder, Ende der 50er Jahre waren 3 Genossen durch Zuzug in den Ortsverein gekommen, während nur 1 Genosse neu aufgenommen wurde. 1964 hatte der Ortsverein jedoch wieder nur noch 22 Mitglieder (wie 1956), denn es waren 2 Genossen ausgetreten und 2 verstorben.

Ab diesem Zeitpunkt ist die Mitgliederentwicklung jedoch positiv. Ende des Jahres 1969 hatte der Ortsverein insgesamt 40 Mitglieder, davon waren 4 Frauen.

1972 konnte der Ortsverein 8 Eintritte verzeichnen, darunter 2 Frauen. Der Mitgliederstand erreichte einen vorläufigen Höchststand von 109 Mitgliedern Ende des Jahres 1972 durch 3 Zuzüge, Zusammenlegung der Ortsvereine Hollenbeck und Harsefeld sowie eine intensive Werbung neuer Mitglieder (durch Werbung 26 Mitglieder). Bis 1976/77 stieg die Mitgliederzahl weiter an und erreichte die Zahl 133. Dann ging es allmählich bergab. Dafür waren verschiedene Faktoren bestimmend. Neben der politischen „Großwetterlage“ und einigen Austritten war vor allen Dingen eine Karteibereinigung ausschlaggebend. In den letzten Jahren pendelt die Zahl der Mitglieder zwischen ca.90 bis 100 Personen.

Mitgliederentwicklung von 1946 bis 2013

Tabellarische Übersicht

Jahr	Männlich	Weiblich	Gesamt	Jahr	Männlich	Weiblich	Gesamt	Jahr	Männlich	Weiblich	Gesamt
1946			34	1987	77	22	99	2003	68	25	93
1948			75	1989	84	29	113	2004	79	26	105
1956			22	1990	80	29	109	2005	82	28	110
1960			26	1991	75	24	99	2006	75	26	101
1964			22	1993	72	22	94	2007	60	22	82
1969	36	4	40	1994	74	24	98	2008	59	22	81
1970			50	1995	72	24	96	2009	58	22	80
1971			55	1996	69	27	96	2010	57	22	79
1972			109	1997	69	26	95	2011	55	23	78
1976	109	24	133	1998			90	2012	51	22	73
1977	104	23	127	1999			92	2013	49	21	70
1981	95	18	113	2000			89				
1983			109	2001	62	24	86				
1985	85	19	104	2002	63	25	88				

Die Vorsitzenden des Ortsvereins der SPD Harsefeld

Von	Bis	Name, Beruf, Alter
10.August 1913	26.Juli 1914	Karl Schammler Stuhlbauer 27/28 Jahre
26.Juli 1914	20.September 1914	Jacob Böhmke Tischler 26 Jahre
05.Febraur 1919	31.Januar 1920	Otto Herrmann Angestellter 50/55 Jahre
31.Januar 1920	08.Juli 1922	Fritz Krummdiek Tischler/Stuhlbauer 36 Jahre
08.Juli 1922	17.Januar 1931	Johannes Lührs Tischler 31 Jahre
17.Januar 1931	22.Januar 1933	Justus Spreckelsen Arbeiter/Flecken Harsefeld 35 Jahre
30.Oktober 1945	18.Oktober 1949	Justus Spreckelsen
18.Oktober 1949	18.Februar 1966	Karl Schneider Arbeiter 40 Jahre
18.Februar 1966	28.März 1969	Willy Müller Angestellter 28 Jahre
11.April 1969	23.November 1971	Horst Simon Angestellter 30 Jahre
23. November 1971	30. März 1973	Reiner Bauhahn Angestellter 20 Jahre
30.März 1973	15.September 1978	Herbert Beyse Angestellter 53 Jahre
15.September 1978	08.Oktober 1982	Reiner Bauhahn 27 Jahre
08.Oktober 1982	25.November 1983	Erwin Cordes Angestellter 37 Jahre
25.November 1983	Ende 1989	Herta Greiner Hausfrau 43 Jahre
17. Dezember 1990	12.Mai 1991	Friedel Steffens Elektriker 45 Jahre

Von	Bis	Name, Beruf, Alter
12.Mai 1991	Mai 1993	Rolf Bauschke Angestellter 50 Jahre
Juni 1993	15.01.1994	Eva - Maria Casper (kommissarisch)
15.01.1994	20.02.2004	Eva - Maria Casper Lehrerin 59 Jahre
20.02.2004	07.04.2006	Michael Ospalski Kraftverkehrsmeister 39 Jahre
07.04.2006	17.10.2008	Martin Behrmann IT-Berater, Angestellter 41 Jahre
17.10.2008		Harald Koetzing Handelsvertreter 54 Jahre

Schlussgedanken

Wer diese Broschüre durchgelesen, dass heißt nicht nur durchgeblättert hat, wird viele Namen von Genossinnen und Genossen gefunden haben.

Menschen, die für ihre Überzeugung gestritten, gekämpft und oft genug auch gelitten haben. Was ist das denn für eine Überzeugung oder anders gefragt, was ist das für eine innere Kraft, die die Genossinnen und Genossen damals und auch heute beflügelt und leitet?

Wir glauben, es ist der Versuch, soziale Gerechtigkeit zu erstreiten – insbesondere für die Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. **Nicht mehr und nicht weniger!**

Wo Menschen zusammenleben, entstehen immer wieder neue soziale Probleme. Darum hört diese Arbeit niemals auf!!! -

TROTZ ALLEDDEM

Trotz alledem!

Von Ferdinand Freiligrath
(1810- 1876)

Ob Armut euer Los auch sei,
hebt hoch die Stirn, trotz alledem!
Geht kühn den feigen Knecht vorbei;
wagt's, arm zu sein trotz alledem!
Trotz alledem und alledem,
trotz niederm Plack und alledem,
der Rang ist das Gepräge nur,
der Mann das Gold trotz alledem!

Und sitzt ihr auch beim kargen Mahl
in Zwilch und Lein und alledem,
gönnt Schurken Samt und Goldpokal-
ein Mann ist Mann trotz alledem!
Trotz alledem und alledem,
trotz Prunk und Pracht und alledem!
Der brave Mann, wie dürftig auch,
ist König doch trotz alledem!

Heißt >gnäd'ger Herr< das Bürschchen dort,
man sieht's am Stolz und alledem;
doch lenkt auch Hunderte sein Wort,
's ist nur ein Tropf trotz alledem!
Trotz alledem und alledem!
Trotz Band und Stern und alledem!
Der Mann von unabhängigem Sinn
sieht zu, und lacht zu alledem!

Ein Fürst macht Ritter, wenn er spricht,
mit Sporn und Schild und alledem:
Trotz alledem und alledem!
Trotz Würdensnack und alledem-
des innern Wertes
stolz Gefühl
läuft doch den Rang ab alledem!

Drum jeder fleh', dass es gescheh',
wie es geschieht trotz alledem,
dass Wert und Kern, so nah wie fern,
den Sieg erringt trotz alledem!
Trotz alledem und alledem,
es kommt dazu trotz alledem,
dass rings der Mensch die Bruderhand
dem Menschen reicht trotz alledem!

St. Goar, Dezember 1843, (nach Robert Burns, aus "Ein Glaubensbekenntnis", 1844)

Das war 'ne heiße Märzenzeit,
trotz Regen Schnee und alledem!
Nun aber, da es Blüten schneit,
nun ist es kalt, trotz alledem!
Trotz alledem und alledem -
trotz Wien, Berlin und alledem -
ein schnöder scharfer Winterwind
durchfröstelt uns trotz alledem!

Das ist der Wind der Reaktion
mit Meltau, Reif und alledem!
Das ist die Bourgeoisie am Thron -

Trotz alledem und alledem!
Trotz Blutschuld, Trug und alledem -
er steht noch und er hudelt uns
wie früher fast, trotz alledem!

Die Waffen, die der Sieg uns gab,
der Sieg des Rechts trotz alledem,
die nimmt man sacht uns wieder ab,
samt Kraut und Lot und alledem!
Trotz alledem und alledem,
trotz Parlament und alledem -
wir werden unsre Büchsen los,
Soldatenwild trotz alledem!

Doch sind wir frisch und wohlgemut,
und zagen nicht trotz alledem!
In tiefer Brust des Zornes Glut,
die hält uns warm trotz alledem!
Trotz alledem und alledem,
es gilt uns gleich trotz alledem!
Wir schütteln uns: Ein garst'ger Wind,
doch weiter nichts trotz alledem!

Denn ob der Reichstag sich blamiert
professorhaft, trotz alledem!
Und ob der Teufel reagiert
mit Huf und Horn und alledem -
trotz alledem und alledem,
trotz Dummheit, List und alledem,
wir wissen doch: Die Menschlichkeit
behält den Sieg trotz alledem!

So füllt denn nur der Mörser Schlund
mit Eisen, Blei und alledem:
Wir halten aus auf unserm Grund,
wir wanken nicht trotz alledem!
Trotz alledem und alledem!
Und macht ihr's gar, trotz alledem,
wie zu Neapel jener Schuft:
das hilft erst recht, trotz alledem!

Nur, was zerfällt, vertratet ihr!
Seid Kasten nur, trotz alledem!
Wir sind das Volk, die Menschheit wir,
sind ewig drum, trotz alledem!
Trotz alledem und alledem!
So kommt denn an, trotz alledem!
Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht -
Unser die Welt trotz alledem!

Düsseldorf, Anfang Juni 1848 (Aus „Neuere politische und soziale Gedichte“, 1849-51 - variiert)

Brüder zur Sonne zur Freiheit

Text: Leonid Petrowitsch Radin; Melodie: Russland um 1900

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit

The musical score is written on four staves in 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff. The lyrics are: Brü - der, zur Son - ne, zur Frei - heit, Brü - der, zum Lich - te em - por. Hell aus dem dunk - len Ver - gang - nen leuch - tet die Zu - kunft her - vor!

1. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor.
Hell aus dem dunklen
Vergangnen
Leuchtet die Zukunft hervor!
2. Seht wie der Zug von Millionen
Endlos aus Nüchternem quillt.
Bis euer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt.
3. Brüder, in eins nun die Hände.
Brüder das Sterben verlacht:
Ewig der Sklav'rei ein Ende,
Heilig die letzte Schlacht.
4. Brechet das Joch der Tyrannen
Die uns so grausam gequält.
Schwenket die blutrote Fahne
Über die Arbeiterwelt.

Zum Entstehungshintergrund:

Der Text basiert auf einem Gedicht Leonid Petrowitsch Radins, das dieser als politischer Gefangener in einem russischen Gefängnis schrieb. Es erlangte in den russischen Revolutionen von 1905 und 1917 große Bedeutung.

Ein deutscher Kriegsgefangener, der Dirigent Hermann Scherchen, brachte es im 1. Weltkrieg mit nach Deutschland, wo es 1920 erstmals in Berlin gesungen wurde. In der Weimarer Republik wurden neben den ersten drei Strophen auch die vierte Strophe gesungen.

Nach dem 2. Weltkrieg waren die ersten drei Strophen das meistgesungenste Lied der deutschen Arbeiterbewegung.

entnommen: Juso Bezirk Niederrhein: Kampflieder, Düsseldorf o.J.